



frequently
asked
questions

FAQ

häufig gestellte Fragen
zum christlichen Glauben

Beröa

Michael Hardt

frequently
asked
questions

FAQ

häufig gestellte Fragen
zum christlichen Glauben

frequently
asked
questions

FAQ

häufig gestellte Fragen
zum christlichen Glauben

Michael Hardt



Beröa-Verlag
Postfach
CH-8038 Zürich
www.beroea.ch

Die Bibelzitate sind der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung (Edition CSV Hückeswagen) entnommen.

3. Auflage 2020

© Beröa-Verlag Zürich

Druck: BasseDruck, Hagen

ISBN 978-3-03811-096-5

396

Übersicht

Vorwort	7
Einführung	9
Kapitel 1	
Der Herr Jesus Christus: Seine Person	11
Kapitel 2	
Der Herr Jesus Christus: Seine Leiden und sein Tod	25
Kapitel 3	
Der Herr Jesus Christus: Seine Funktionen und Ämter	43
Kapitel 4	
Der Herr Jesus Christus: Sein Wiederkommen	53
Kapitel 5	
Das Evangelium des Heils – Teil 1: Die Rechtfertigung von unseren Sünden	65
Kapitel 6	
Das Evangelium des Heils – Teil 2: Befreiung von der Macht der Sünde	77
Kapitel 7	
Die Versammlung Gottes	97
Kapitel 8	
Die Inspiration der Bibel	121

Vorwort

Dieses Buch ist absichtlich kurz und knapp gehalten. In unserem digitalen Zeitalter stehen uns riesige Mengen an Information zur Verfügung. Täglich wächst der Berg weiter – nicht aber die Zeit, um die Informationen zu verarbeiten. Daher haben wir den Stil der FAQs («Frequently Asked Questions») gewählt.

Die nachfolgenden FAQs sind besonders für Christen gedacht, die jung im Glauben sind. Heute haben viele junge Menschen wohl Fragen, aber einfach nicht die Zeit, ausführliche Literatur dazu zu lesen – oder sie haben (noch) nicht den Geschmack daran gefunden.

Dieses Buch möchte einen Beitrag dazu leisten, diese Lücke zu schließen. Es wird versucht, mit möglichst wenig Worten möglichst viel von der biblischen Wahrheit zu vermitteln.

Allerdings ist es nicht die Absicht dieser FAQs, ein tiefergehendes Studium des Wortes Gottes zu ersetzen. Sie sollen vielmehr junge Leser dazu anregen, überhaupt einmal anzufangen, die biblische Wahrheit zu untersuchen. Wer einmal anfängt, will bald mehr ...

Es ist mein Wunsch, dass der Herr dieses Buch zu seiner Ehre benutzt und dass junge Gläubige dadurch geistlich

FAQ – Fragen zum christlichen Glauben

wachsen und gestärkt werden: «gewurzelt und aufgebaut in ihm und befestigt in dem Glauben» (Kol 2,7).

Einführung

Der christliche Glaube ist nicht etwa eine Sammlung moralischer Vorstellungen oder Verhaltensregeln. Es geht um eine lebendige Beziehung zu einer lebenden Person, dem Herrn Jesus Christus.

Das erste Kapitel behandelt deshalb eine Reihe von Fragen, die die Person des Herrn Jesus betreffen: seine Gottheit, sein Menschsein, seine Sündlosigkeit und seine ewige Beziehung als Sohn zu seinem Vater.

Zu den Herrlichkeiten seiner Person kommen die Herrlichkeiten seines Werks hinzu, von denen einige Aspekte in Kapitel 2 beschrieben werden: Stellvertretung, Sühnung, Erlösung, Befreiung, um nur einige zu nennen. Eine dritte Kategorie von Herrlichkeiten des Herrn Jesus zeigt sich in seinem Dienst: Christus ist unser Hoherpriester, unser Fürsprecher, unser Herr und unser Haupt. Er wird zudem der König Israels sein (Kapitel 3).

Bevor Christus diese Herrschaft antritt, wird Er wiederkommen. Das Kommen des Herrn wird sich in zwei Phasen abspielen: Zuerst wird Er die Seinen in den Himmel entrücken – das ist die große Hoffnung der Glaubenden heute. Dann kommt Er in Macht und Herrlichkeit, um das Tausendjährige Friedensreich aufzurichten. Die Fragen und Antworten in Kapitel 4 gehen auf dieses Thema ein.

Auf der Grundlage des Werks des Herrn Jesus kann das Evangelium des Heils verkündigt werden. Dieses enthält zwei große Teile: zum einen Rechtfertigung von sündigen Gedanken, Worten und Taten, zum anderen Befreiung von der Macht der Sünde. Die Kapitel 5 und 6, die sich diesen Themen widmen, können auch als Einführung zu den ersten acht Kapiteln des Römer-Briefs gelesen werden.

Doch Gottes Plan beschränkt sich nicht auf die Errettung einzelner Personen. Es war sein ewiger Ratschluss oder Plan, durch den Heiligen Geist einen Leib zu bilden und «die zerstreuten Kinder Gottes in eins» zu versammeln (Joh 11,52). Und was noch herrlicher ist: Gott hat diesen Leib – die Versammlung – mit Christus vereinigt, und zwar so eng wie ein menschlicher Körper mit seinem Kopf verbunden ist.

Kapitel 7 behandelt daher eine Reihe von Fragen zum Thema Versammlung (Kirche, Gemeinde): Gottes ewigen Ratschluss auf der einen Seite und das praktische Leben der Versammlung heute auf der anderen Seite.

Kapitel 8 beschäftigt sich mit dem Thema Inspiration. Die wörtliche Inspiration der Bibel ist von absolut grundlegender Bedeutung. Jede andere biblische Belehrung kann nur dann wirksam vor den Angriffen des Feindes verteidigt werden, wenn wir wissen und festhalten, dass «alle Schrift von Gott eingegeben» ist (2. Tim 3,16).

Kapitel 1

Der Herr Jesus Christus: Seine Person



1.1 Wer ist Jesus Christus?

Diese Frage in Matthäus 16,15 ist die wichtigste, der wir überhaupt begegnen können. Das Johannes-Evangelium wurde geschrieben, «damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr glaubend Leben habt in seinem Namen» (Joh 20,31).

Er wurde Mensch (mehr darüber in → 1.9 bis → 1.18) und lebte etwas mehr als 30 Jahre auf der Erde. Obwohl Er von einem römischen Gericht für unschuldig befunden worden war, wurde Er gekreuzigt und starb. Nach drei Tagen ist Er auferstanden, und 40 Tage später in den Himmel aufgefahren. Er wird wiederkommen, zuerst, um die an Ihn Glaubenden zu sich zu nehmen, und dann, um die Welt zu richten und sein Königreich in Macht und Herrlichkeit aufzurichten.

1.2 Was ist Christus nun: Mensch oder Gott?

Beides. Er ist «der Mensch Christus Jesus» (1. Tim 2,5), aber auch «der wahrhaftige Gott» (1. Joh 5,20), «Gott, gepriesen in Ewigkeit» (Röm 9,5).

1.3 Machen noch andere Bibelstellen deutlich, dass Christus Gott ist?

Ja, viele! Die Bibel lässt keinen Zweifel offen, dass Er Gott ist. Überdenke Folgendes:

Seine ewige Existenz (Präexistenz):

- Er war da, bevor und als die Welt erschaffen wurde (Joh 1,1; Heb 1,2; beachte auch das «uns» in 1. Mose 1,1.26). In der Zeit des Alten Testaments erschien Er manchmal als «der Engel des HERRN» (1. Mo 22,11.12; Ri 6,11-22 usw.).

Seine Eigenschaften:

- Er ist ewig (Jes 9,5; Mich 5,1; Joh 8,58 usw.).
- Er ist unveränderlich (Mal 3,6; Ps 102,26-28; Heb 1,10-12).
- Er ist allmächtig (Off 1,8; Phil 3,21).
- Er ist allwissend (Joh 2,25; 6,64; 21,17 usw.).
- Er ist allgegenwärtig (Mt 28,20 usw.).

Weitere Beweise:

- Er erschuf alle Dinge (Joh 1,3.10; Kol 1,16; Heb 1,2).
- Er erhält und trägt alle Dinge (Heb 1,3; Kol 1,17).
- Er bewies seine göttliche Macht dadurch, dass Er viele Wunder wirkte und anderen Gewalt gab, in seinem Namen Wunder zu wirken (Mt 10,1; Apg 4,10).
- Er vergibt Sünden (Lk 5,20-24; Kol 3,13).
- Er hat Macht, sein Leben hinzugeben und es wiederzunehmen (Joh 10,17.18; 19,30).
- Er hat Tote auferweckt und wird die Toten auferwecken (Lk 24,1-6; Joh 5,28.29; 11,25).

- Er gibt den Glaubenden ihre Belohnung (2. Kor 5,10; 2. Tim 4,8).
- Er empfängt Anbetung und nimmt sie auch an (Joh 5,23; 9,38; Lk 24,52).
- Er wird die Welt richten (Joh 5,22; Apg 17,31; Off 20,12).
- Der HERR (Jahwe) des Alten Testaments und Jesus im Neuen Testament sind ein und dieselbe Person. Der HERR ist «der Erste und der Letzte» (Jes 41,4; 44,6; 48,12) und so ist es auch Jesus Christus (Off 1,17; 2,8; 22,13). Johannes setzt Christus mit dem HERRN gleich (vgl. Joh 12,40.41 mit Jes 6,10).



1.4 Aber wie kann Er Gott und gleichzeitig der Sohn Gottes sein?

Es gibt drei göttliche Personen: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Alle drei sind «Gott»:

- Was den Sohn betrifft: Siehe → 1.2 und → 1.3.
- Viele Bibelstellen sprechen von «Gott, dem Vater» (z. B. Eph 1,3).
- Der Heilige Geist ist ewig (Heb 9,14), allgegenwärtig (Ps 139,7) und gleichrangig (auf dem gleichen Niveau) mit dem Vater und dem Sohn (siehe Mt 28,19; 2. Kor 13,13 und → 1.7).

Trotzdem gibt es nicht mehrere Götter, denn «Gott ist einer» (1. Tim 2,5). Siehe auch 1. Korinther 8,4 und Galater 3,20.

? 1.5 Was bedeutet «Dreieinheit»?

Im Grund genommen das, was wir gerade erklärt haben (→ 1.4): Es gibt drei Personen in der Gottheit und doch gibt es nur einen Gott. Wir können die Dreieinheit nicht verstehen, denn Gott ist unendlich viel höher als der Mensch. Dieses Thema ist nicht dazu da, dass wir es mit unserem begrenzten Verstand hinterfragen, sondern dass wir im Glauben anbeten.

Der Ausdruck «Dreieinheit» findet sich nicht in der Bibel, aber die dadurch ausgedrückte Tatsache sehr wohl!

? 1.6 Glauben Christen an mehr als einen Gott?

Nein. Diese Anschuldigung wird manchmal aus Unwissenheit gemacht. Das Christentum ist monotheistisch, d. h. es gründet sich auf den Glauben an den einen Gott (siehe → 1.4).

? 1.7 Gibt es in der Gottheit eine Rangordnung?

Nein. Wenn jemand den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist als die «erste», «zweite» bzw. die «dritte» Person der Gottheit bezeichnet, dann ist damit nicht ein Unterschied im Rang gemeint. Es handelt sich lediglich um eine Aufzählung. Es wäre vielleicht besser, gar nicht so zu sprechen, um Missverständnisse zu vermeiden.



1.8 Gibt es Beziehungen zwischen den Personen der Gottheit?

Ja. Christus ist der Sohn des Vaters. Diese Beziehung bestand immer, sowohl in der Ewigkeit als auch durch die Zeitalter hindurch:

- Der Sohn wurde vom Vater geliebt, bevor die Welt bestand (Joh 17,24).
- Er war Sohn, als die Welt erschaffen wurde (Heb 1,2).
- Er war Sohn, als Gott Ihn gab (Joh 3,16; Jes 9,5).



1.9 Warum ist es ein schwerwiegender Irrtum zu leugnen, dass der Herr Jesus der ewige Sohn ist?

Wenn diese Wahrheit aufgegeben wird, ist alles verloren. Das zentrale Kennzeichen des Christentums ist, dass Gott ein Gott der Liebe ist. Aber wie können wir Gottes Liebe kennen? Gott gab seinen Sohn, den einzigen, den Er hatte (siehe Joh 3,16 und 1. Joh 4,9.10.14 und vgl. mit 1. Mose 22,2 und Mk 12,6). Wenn jemand leugnet, dass Christus schon vor seiner Geburt Sohn Gottes war, bedeutet das, dass Gott bloß eine Person sandte, aber nicht seinen einzigen Sohn!

Außerdem ist Gott in seinem Sohn offenbart. Der Sohn hat den Vater kundgemacht. Wenn Er nicht Sohn gewesen wäre, bevor Er auf die Erde kam, dann würden wir Gott immer noch nicht als Vater kennen. Wir kennen Ihn aber so (Joh 1,18; 14,9-11; 17,6; 20,17).

1.10 Christus ist gleichzeitig Mensch und Gott – kann das jemand erfassen?

Nein, niemand. Diese Tatsache ist viel zu groß, um vom begrenzten menschlichen Verstand erfasst werden zu können. Aber wir glauben sie. «Das Wort war Gott» (der Herr Jesus wird in Johannes 1,1 als «das Wort» bezeichnet) und «das Wort wurde Fleisch» (d. h. Er wurde Mensch; Joh 1,14). Siehe auch Matthäus 11,27: «Niemand erkennt den Sohn als nur der Vater.»

1.11 Warum ist es so wichtig, dass Christus Gott und Mensch ist?

Erstens hätte Christus sonst das Werk der Erlösung nicht vollbringen können. Er musste Mensch werden, um sterben zu können. Er musste Gott sein, um das erlösende Werk in göttlicher Macht vollbringen zu können. Er hat «durch sich selbst die Reinigung von den Sünden bewirkt» (Heb 1,3; siehe auch Kol 1,19.20).

Zweitens musste Er Gott und Mensch sein, um Mittler zwischen Gott und Menschen sein zu können (1. Tim 2,5). Ein Mittler ist einer, der seine Hände auf die Schultern der beiden zu vermittelnden Parteien legen kann (ein bildlicher Ausdruck aus Hiob 9,33).

Beachte: Jede Frage, die Jesus Christus betrifft, ist wichtig. Wenn ein Verkündiger die «Lehre des Christus» nicht bringt, muss er abgelehnt werden (2. Joh 9-11).

? 1.12 Wann wurde Christus Mensch?

Vor etwa 2000 Jahren, als Er in Bethlehem geboren wurde (siehe Mich 5,1.2; Lk 2,4-7). Gott nennt diesen Zeitpunkt «die Fülle der Zeit» (Gal 4,4). Vorher war der Mensch auf jede mögliche Weise erprobt worden und hatte vollständig versagt. Da sandte Gott seinen Sohn und redete in Ihm zu uns, d. h. in der Person des Sohnes und nicht nur durch Ihn (Heb 1,1.2).

? 1.13 Hörte Er auf, Gott zu sein, als Er Mensch wurde?

Nein. Er war, ist und wird immer Gott sein. Dies ist unumstößlich. Gott ist ewig und kann nicht aufhören, Gott zu sein (Kol 1,19; 2,9).

? 1.14 Wird Christus jemals aufhören, Mensch zu sein?

Nein. Er wurde aus den Toten auferweckt (1. Kor 15), ist in den Himmel aufgefahren und lebt nun dort als verherrlichter Mensch. Dies ist wichtig, weil Er jetzt unser großer Hoherpriester ist (siehe → 3.1) – einer, der selbst Mensch war und ist und aus Erfahrung weiß, was es heißt, in dieser Welt geprüft und versucht zu werden. Nur hatte und hat Er keine sündige Natur (Heb 4,15). Er kann während unseres Lebens hier vollkommenes

Mitgefühl mit uns haben und sich für uns verwenden. Wenn Er in Macht erscheinen wird (siehe → 4.12; 4.14 und → 4.15), wird Er immer noch der «Sohn des Menschen» sein (Mt 24,30; 26,64).



1.15 Hatte Er eine menschliche Seele, einen menschlichen Geist und einen menschlichen Körper?

Ja. Er war wirklich Mensch – und der Mensch besteht aus Körper, Seele und Geist (1. Thes 5,23):

- Über seinen Körper heißt es in der Bibel: «Einen Leib aber hast du mir bereitet» (Heb 10,5). Es heißt auch, dass «die ganze Fülle Gottes leibhaftig» in Ihm wohnt (Kol 2,9). Es gibt noch weitere Stellen in den Evangelien, die zeigen, dass Er einen menschlichen Körper hatte, z. B. Johannes 4,6.
- Über seinen Geist heißt es: Er seufzte «tief im Geist und erschütterte sich» (Joh 11,33). Gemeint ist natürlich nicht der Heilige Geist, sondern der menschliche Geist des Herrn Jesus.
- Von seiner Seele heißt es: «Jetzt ist meine Seele bestürzt» (Joh 12,27).

Es ist beeindruckend zu sehen, dass das vollkommene Menschsein Jesu in so klaren Worten bestätigt wird.

? 1.16 War Er ein Mensch wie wir?

Ja (Heb 2,14), ausgenommen die Sünde. Jeder Nachkomme von Adam (das schließt jeden Mann, jede Frau und jedes Kind mit ein) hat eine sündige Natur (Röm 5,12-21). Aber der Herr Jesus hatte keine sündige Natur. Er ist «in allem versucht worden in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde» (Heb 4,15). Beachte Folgendes:

- Christus beging keine sündige Tat: «der keine Sünde tat» (1. Pet 2,22).
- Er kannte Sünde nicht: «den, der Sünde nicht kannte» (2. Kor 5,21).
- Er hatte keine sündige Natur: Deshalb konnte Er nicht sündigen, denn «Sünde ist nicht in ihm» (1. Joh 3,5; siehe auch 1. Joh 3,9).

? 1.17 Wie konnte Christus versucht werden, wenn Er gar nicht sündigen konnte?

Die Evangelien beschreiben, dass Christus durch den Teufel versucht wurde (Mk 1,13). Der Teufel legte Ihm Versuchungen vor, aber da war nichts in Ihm, was darauf reagierte. Da unterscheiden wir uns alle von Ihm: Wir haben alle die Neigung, uns durch Satans Versuchungen ansprechen zu lassen – die Lust der Augen, die Lust des Fleisches und der Hochmut des Lebens (1. Joh 2,16) –, weil wir das Fleisch, die sündige Natur, in uns haben. Dies war nicht so bei Christus. Er wurde nicht versucht, um zu prüfen, ob Er sündigen würde, sondern um zu beweisen, dass Er es nicht konnte.

1.18 War Joseph sein natürlicher Vater?

Nein. Christus hatte keinen menschlichen Vater. Der Engel Gabriel sagte zu Maria: «Der Heilige Geist wird auf dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren werden wird, Sohn Gottes genannt werden» (Lk 1,35). Interessanterweise war der Schreiber des Evangeliums, das diese Einzelheiten berichtet, ein Arzt (Kol 4,14).

Der Bericht von Matthäus liefert eine weitere Bestätigung. Als Joseph feststellte, dass Maria ein Kind erwartete, wollte er sie heimlich entlassen. Aber ein Engel des Herrn erschien ihm und forderte ihn auf, dies nicht zu tun und sich nicht zu fürchten, «denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist» (Mt 1,20). Wer könnte sich eine eindeutigere Beschreibung vorstellen?

Letzte Zweifel werden ausgeräumt durch die Worte: Joseph «erkannte sie nicht, bis sie ihren erstgeborenen Sohn geboren hatte; und er nannte seinen Namen Jesus» (Mt 1,25; siehe auch Mt 1,18).

1.19 War Maria die natürliche Mutter von Jesus?

Ja. Die erste Ankündigung des Herrn Jesus in der Bibel bezeichnet Ihn als den «Samen der Frau» (1. Mo 3,15). Paulus spricht vom Vorrecht der Israeliten, dass aus ihnen, «dem Fleisch nach, der Christus ist» (Röm 9,5). Wir lesen auch in Johannes 7,42: «Hat nicht die Schrift

gesagt: Aus dem Geschlecht Davids ... kommt der Christus?» Eine weitere Bestätigung finden wir in Römer 1,3, wo es heißt, dass Christus «aus dem Geschlecht Davids gekommen ist dem Fleisch nach». Siehe auch 2. Timotheus 2,8.



1.20 Hat Maria aus diesem Grund einen besonderen Platz? Wenn ja, welchen?

Ja, sie hat einen besonderen Platz. Der Engel Gabriel sagte zu ihr: «Sei begrüßt, Begnadete!» (Lk 1,28). Etwas später rief Elisabeth, erfüllt mit Heiligem Geist: «Gesegnet bist du unter den Frauen!» (V. 42). Es war ein großes Vorrecht, die natürliche Mutter des Menschen Jesus Christus zu sein.

Allerdings kamen die weisen Männer aus dem Morgenland nach Jerusalem, weil sie in ihrer Heimat seinen Stern (nicht den seiner Mutter) gesehen hatten (Mt 2,2-11). Sie wurden durch diesen Stern geführt, «bis er kam und oben über dem Ort stehen blieb, wo das Kind (nicht seine Mutter) war». Auffallend ist, dass es dann heißt: «Sie sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter (nicht: die Mutter mit ihrem Kind), und sie fielen nieder und huldigten ihm» (nicht ihr). Siehe auch die Worte des Herrn an Maria in Johannes 2,4 und in Markus 3,31-35.

Alle, die Maria hoch achten, tun gut, ihren Rat zu befolgen: «Was irgend er euch sagen mag, tut!» (Joh 2,5). Die Worte des Herrn an Johannes: «Siehe, deine Mut-

ter!» (Joh 19,27), und die Tatsache, dass Johannes sie von jener Stunde an zu sich nahm, zeigen, dass Maria keine übernatürliche Kraft besaß. Sie war auf jemand angewiesen, der für sie sorgte. Maria hätte nicht Gott als «meinen Heiland» bezeichnet (Lk 1,47), wenn sie sündlos geboren und die Mutter Gottes gewesen wäre, wie behauptet wird.

Eine Frau sagte einmal zum Herrn Jesus: «Glücklich der Leib, der dich getragen» (Lk 11,27). Sie nannte seine Mutter «glücklich». Er aber antwortete: «Ja, vielmehr glücklich die, die das Wort Gottes hören und bewahren!»

Schließlich wird Maria in Apostelgeschichte 1,14 als eine der Frauen erwähnt, die mit den Jüngern im Gebet verharren. Es wurde ihr in keiner Weise eine Sonderstellung eingeräumt.

Kurz gesagt: Maria hat einen besonderen Platz, aber einen Platz des Vorrechts, nicht der Autorität oder der Macht. Zu ihr beten, ist geradezu Götzendienst. Anbetung gehört nur Gott.

Kapitel 2

Der Herr Jesus Christus: Seine Leiden und sein Tod





2.1 War Jesus Christus ein Märtyrer?

Ja, aber sein Tod umfasst viel mehr als das. Das Wort «Märtyrer» bedeutet Zeuge und wird oft für einen treuen Zeugen verwendet, der für seine Botschaft stirbt. Dies alles trifft auf Christus zu. Er war der «treue und wahrhaftige Zeuge» (Off 3,14; Joh 18,37). Er war «gehorsam ... bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz» (Phil 2,8). Aber die folgenden Fragen und Antworten zeigen anhand der Bibel, dass der Tod Christi vor allem zur Errettung verlorener Menschen geschah. Sein Tod geht weit über den Tod eines Märtyrers hinaus.



2.2 Wurde Christus getötet oder hat Er sein Leben gelassen?

Beides. Das sind zwei verschiedene Aspekte seines Todes. Die Menschen haben alles getan, um Ihn zu töten: Sie haben Ihn gekreuzigt. In diesem Sinn sind sie seine Mörder geworden (Apg 2,23). Das ist die Seite der menschlichen Verantwortung.

Gleichzeitig hat Jesus Christus sein Leben freiwillig gelassen (Joh 10,11.15.17.18). Wir lesen auch: «Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist» (Joh 19,30). Das zeigt die Seite seiner göttlichen Macht und Liebe.

2.3 Warum ist Jesus Christus gestorben?

Dieses Thema ist derart überwältigend, dass es fast unmöglich ist, eine kurze Antwort darauf zu geben. Der Herr Jesus starb,

- um den Beweis seines absoluten Gehorsams gegenüber Gott zu geben (Phil 2,8);
- um Ihn im Blick auf die Sünde zu verherrlichen (Joh 13,31.32);
- um den Vater zu verherrlichen, indem Er uns die Liebe des Vaters zeigte (Joh 17,4);
- um es Gott zu ermöglichen, sündige Menschen zu rechtfertigen (Röm 3,24-26);
- um den Menschen, die sich von Gott entfernt hatten, Rettung und Segen zu bringen (1. Tim 1,15);
- um die Grundlage dafür zu legen, damit der ganze Ratschluss (Plan) Gottes erfüllt wird (Eph 1,9.10; 2,13-18; Off 5,9.10).

2.4 Hat Jesus meine Sünden getragen?

Wenn du an Ihn glaubst, wenn du mit deinen Sünden zu Ihm gekommen bist und Ihn als deinen persönlichen Erretter angenommen hast, dann heißt die Antwort «Ja». Jesus hat «unsere» Sünden getragen, d. h. die Sünden der Glaubenden (1. Pet 2,24). Die Bibel spricht nie davon, dass Er die Sünden «aller», sondern nur die Sünden «vieler» getragen hat (Jes 53,12).

? 2.5 Reicht der Tod von Jesus Christus aus, um jedem Vergebung zu schenken?

Ja. Der Tod Christi genügt, dass alle mit ihrer Sündenlast zu Ihm kommen können. Aber nur jene, die zu Ihm gehen, werden Vergebung ihrer Sünden bekommen (siehe → 2.6). Das Angebot steht und richtet sich an alle:

- «Unser Heiland-Gott will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen» (1. Tim 2,4).
- «Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke» (Joh 7,37).
- «Wen dürstet, der komme; wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst» (Off 22,17).

? 2.6 Wird allen vergeben?

Jedem kann vergeben werden (siehe → 2.5). Aber nicht jedem wird vergeben werden, weil nicht alle die Vergebung in Anspruch nehmen. Es heißt in der Bibel:

- «Jeder, der an ihn glaubt, empfängt durch seinen Namen Vergebung der Sünden» (Apg 10,43).
- «Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm» (Joh 3,36).

2.7 Was bedeutet «Sühnung»?

Das Wort «Sühnung» kommt in 1. Johannes 2,2 vor: «Er ist die Sühnung für unsere Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die ganze Welt.»

Gott ist heilig und gerecht. Deshalb verdient jeder Sünder, von Ihm gerichtet und verurteilt zu werden. Ohne das Werk des Herrn Jesus am Kreuz wäre die Verdammnis unvermeidbar. Aber, Gott sei Dank! Christus hat sein Leben gegeben. Er wurde die Sühnung, so dass Gott nun die Rettung allen frei anbieten kann. In diesem Sinn gab Christus sich «als Lösegeld für alle» (1. Tim 2,6).

Darum heißt auch es, dass Christus die Sühnung «für die ganze Welt» ist. Sein Opfer ist so groß und hat in den Augen Gottes einen solch hohen Wert, dass Er auf dieser Grundlage allen Menschen Rettung anbieten kann – auch wenn sie nicht von allen angenommen wird (siehe → 2.5 und → 2.6).

Einen verwandten Ausdruck zur «Sühnung» findet man in Römer 3,25. Dort wird erklärt, dass Gott seinen Sohn als «Sühnmittel» gegeben hat, und zwar durch den Glauben an sein Blut. Dieser Begriff spielt auf ein Bild des Alten Testaments an. Der Deckel der Bundeslade im Allerheiligsten ist der Sühndeckel, auf den einmal im Jahr Blut gesprengt wurde (3. Mo 16,14). Dieses Blut illustriert die Tatsache, dass der Tod Christi Sühnung bewirkt und Gott vollkommen befriedigt hat.

Kurz gesagt: Die Sühnung ermöglicht Gott, allen Menschen kostenlos Rettung anzubieten. Diese Rettung wirkt sich aber nur für jene aus, die sie im Glauben annehmen.

? 2.8 Was ist «Stellvertretung»?

Ein Stellvertreter nimmt den Platz für einen anderen ein. Am Kreuz hat Christus den Platz derer eingenommen, die an Ihn glauben. Der Gerechte hat für die Ungerechten gelitten (1. Pet 3,18). Er hat «unsere Sünden getragen» (Jes 53,12; 1. Pet 2,24).

Die bekannte Stelle aus dem Propheten Jesaja beschreibt, was Stellvertretung ist: «Doch um unserer Übertretungen willen war er verwundet, um unserer Ungerechtigkeiten willen zerschlagen. Die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden ... Der HERR hat ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit» (Jes 53,5.6).

In diesem Sinn hat der Heiland sein Leben als Lösegeld für viele (oder anstelle von vielen) gegeben (Mt 20,28; Mk 10,45). Die Stellvertretung gilt nur für die, die glauben.

? 2.9 Was können wir vom «Sühnungstag» in 3. Mose 16 lernen?

Der «Sühnungstag» war eins der «Feste des HERRN» (3. Mo 23). Dieser wichtige Tag für das Volk Israel wird in 3. Mose 16 ausführlich beschrieben. Die Opfer, die an diesem Anlass dargebracht werden mussten, veranschaulichen beide Seiten des Todes des Herrn: Sühnung (siehe → 2.7) und Stellvertretung (siehe → 2.8). Die zentrale Handlung an diesem Tag war nämlich die Opferung

von zwei Böcken. Der eine war für den HERRN, was von Sühnung spricht, der andere für das Volk, was von Stellvertretung spricht.

Der Hohepriester sprengte das Blut des ersten Bockes auf und vor den Deckel der Bundeslade («Sühndeckel»). Der andere Bock, auf dessen Kopf der Hohepriester alle Sünden des Volkes bekannte, wurde in die Wüste fortgeschickt.

Der Herr Jesus hat beide Seiten erfüllt: Gott ist durch das Werk am Kreuz befriedigt und verherrlicht (Sühnung), und Christus hat «unsere Sünden» getragen (Stellvertretung).

2.10 Schließt Sühnung auch das göttliche Gericht mit ein?

Ja, unbedingt. Manche haben gelehrt, dass Sühnung lediglich bedeute, dass Christus «in den bösen Zustand des Menschen eingetreten sei» oder dass Er «sich mit dem verlorenen Zustand des Menschen eingemacht» habe. Dies zu sagen, lässt die Tatsache außer Acht, dass «die Strafe» zu unserem Frieden auf Ihm lag (Jes 53,5) und dass das «Schwert Gottes» gegen seinen «Genossen», d. h. gegen Christus gerichtet war (Sach 13,7).

Auch im Blick auf die Stellvertretung ist Er ins göttliche Gericht gekommen. Wenn es heißt, dass Christus unsere Sünden getragen hat (1. Pet 2,24), dann bedeutet das, dass Er die gerechte Strafe für unsere Sünden erduldet hat.

? 2.11 Schließt Sühnung auch die Befreiung von körperlichen Leiden ein?

Nein, jedenfalls nicht, solange wir auf der Erde sind. Einige haben aus Jesaja 53,5 den falschen Schluss gezogen, dass die durch seine Striemen bewirkte Heilung in einem körperlichen Sinn zu verstehen sei. Dieser Vers spricht aber von «unseren Übertretungen», «unseren Ungerechtigkeiten» und «unserem Frieden». Der Zusammenhang macht also klar, dass sich «Heilung» auf das Problem der Sünde – diese schreckliche «Krankheit» – und nicht auf physische Leiden bezieht.

Auch Jesaja 53,4 wird manchmal falsch verstanden: «Doch er hat unsere Leiden getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen.» Dieser Vers bezieht sich aber nicht auf das Werk am Kreuz. Er fand seine buchstäbliche Erfüllung, als der Herr Jesus kranke und leidende Menschen heilte, wie das Zitat in Matthäus 8,17 zeigt.

Auf die «Erlösung unseres Leibes» warten wir noch (Röm 8,23). Siehe auch → 6.32.

? 2.12 Was ist «Erlösung»?

Das Wort für Erlösung kann auch mit Loskauf übersetzt werden. Es steht im Zusammenhang mit einem Preis, der bezahlt werden muss, um etwas oder jemand freizukaufen. Unter dem Gesetz von Mose konnte ein Erbteil, das wegen Verarmung verkauft werden musste, vom nächsten Verwandten «gelöst», d. h. zurück- bzw. frei-

gekauft werden (3. Mo 25,25). Ein Beispiel dafür findet sich im Buch Ruth. Noomi hatte alles verloren, und Boas trat als (Er-)Löser auf.

Nur Menschen, die durch den Glauben an den Herrn Jesus sein Eigentum geworden sind, sind erlöst. Der Preis, der zu bezahlen war, bestand aus seinem Blut, d. h. seinem Leben (1. Pet 1,18.19).

Im weiteren Sinn wird das Wort Erlösung auch für unseren Körper (Röm 8,23) und unser Erbteil (Eph 1,14; 4,30) benutzt. Dieser Teil der Erlösung ist noch zukünftig, beruht aber auf derselben Grundlage, nämlich dem Tod des Herrn am Kreuz.



2.13 Was bedeutet «erkaufen»?

Bei einem Kauf wird ebenfalls ein Preis bezahlt, aber der Kauf ist von der Erlösung zu unterscheiden.

«Erkaufen» bezieht sich auf die ganze Welt (Menschheit), nicht nur auf die Gläubigen. Dies zeigt der folgende Vers: «Wie auch unter euch falsche Lehrer sein werden, die Verderben bringende Sekten nebeneinführen werden und den Gebieter verleugnen, der sie erkauft hat, und sich selbst schnelles Verderben zuziehen» (2. Pet 2,1). Diese falschen Lehrer waren «erkauft», aber sie waren nicht erlöst, weil sie nicht an den Herrn Jesus geglaubt haben. Er hatte durch sein Sterben am Kreuz ein Anrecht an sie. Aber sie haben Ihn verleugnet und sich selbst «schnelles Verderben» zugezogen.

Eine interessante Illustration findet sich im Gleichnis vom verborgenen Schatz im Acker. Der Mensch, der den Schatz besitzen wollte, kaufte den ganzen Acker (der Acker spricht von der Welt; Mt 13,38.44). So hat sich der Herr Jesus durch seinen Tod das Anrecht auf die ganze Welt erworben – zusätzlich zum Eigentumsanspruch, der Ihm bereits als Schöpfer zusteht.



2.14 Wann hat der Herr Jesus die Sünden jener getragen, die an Ihn glauben?

Um jeden Zweifel auszuräumen: Das Werk des Herrn Jesus geschah nicht während seines Lebens, nicht im Grab, nicht einmal während der ersten drei Stunden am Kreuz. Christus hat unsere Sünden in den drei Stunden der Finsternis getragen. «Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde» (Mt 27,45). Während dieser Zeit wurde die Szene von Finsternis beherrscht – und von Schweigen. Wir hören den Herrn Jesus bis zur neunten Stunde kein Wort sagen.

Niemand kann ermessen, was während dieser Stunden geschah. Der Schrei des Erlösers am Ende dieser Stunden lüftet den Schleier ein wenig: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Mt 27,46).

Christus war der Einzige, von dem wir lesen, dass Er «von Gott verlassen» wurde. Verlassen war Er nur in diesen drei Stunden, in denen Er Sühnung tat und unsere

Sünden trug. Vor diesen drei Stunden genoss Er eine vollkommene und ununterbrochene Gemeinschaft mit Gott. Auch danach genoss Er wieder diese ungetrübte Gemeinschaft. So wandte Er sich an seinen Vater und übergab seinen Geist in dessen Hände (Lk 23,34.46). Auch 1. Petrus 2,24 macht klar, dass der Herr Jesus unsere Sünden auf dem «Holz», d. h. am Kreuz, getragen hat.

2.15 Warum wurde Jesus von Gott verlassen?

Diese Tatsache steht im Gegensatz zu allen Erfahrungen und Erwartungen (Ps 37,25). Der Schrei Jesu: «Warum hast du mich verlassen?», findet sich auch in Psalm 22,2. Dieser Psalm erklärt, dass die, die auf Gott vertrauen, von Ihm «errettet» und «nicht beschämt» werden (Ps 22,5.6). Wie ist es also möglich, dass der Treuste von allen von Gott verlassen wurde?

Die erste Antwort gibt Psalm 22,4: «Doch du bist heilig.» Als Christus unsere Sünden trug, musste sich der heilige Gott von Ihm abwenden, Ihn richten, Ihn sogar «zerschlagen» (Jes 53,10).

Die zweite Antwort findet sich in 2. Korinther 5,21: Christus wurde «für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm». Daraus wird ersichtlich, dass Er unsertwegen von Gott verlassen wurde, denn Er selbst war sündlos und «kannte Sünde nicht» (siehe auch → 1.16). Ist Er dafür nicht unserer ewigen Anbetung würdig?

? 2.16 Wurde der Herr Jesus von seinem Vater verlassen?

Die Bibel sagt dies nicht. Wenn es darum geht, dass Er verlassen wurde, dann ist von Gott die Rede: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Mt 27,46; Mk 15,34; Ps 22,2).

Wenn die Bibel aber von Jesus als dem Sohn Gottes spricht, hält sie fest, dass Er immer im Schoß des Vaters war und ist (Joh 1,18). Wir wollen nicht versuchen, in etwas einzudringen, was uns verborgen ist und unser Verständnis übersteigt. Doch wir tun gut daran, diese Unterscheidung, die die Bibel macht, festzuhalten.

Eine einfache Illustration mag uns helfen: Wenn ein Richter über seinen eigenen (schuldigen) Sohn zu Gericht sitzen muss, so wird er ihn in seiner Funktion als Richter zu einer Strafe verurteilen müssen. Aber als Vater wird er in seinem Herzen immer auf der Seite seines Sohnes stehen.

? 2.17 War der Herr Jesus noch von Gott verlassen, als Er starb?

Nein. Er sagte: «Es ist vollbracht» (Joh 19,30) und dann übergab Er seinen Geist in die Hände seines Vaters (Lk 23,46). Siehe auch → 2.14.

? **2.18 Wie kann man sicher sein, dass Gott den Preis, den Christus bezahlt hat, angenommen hat?**

Es gibt dafür einen eindeutigen und sichtbaren Beweis. Gott hat Christus, den die Menschen ans Kreuz genagelt haben, geehrt: Er hat Ihn auferweckt, hat Ihn vom tiefsten auf den höchsten Platz erhoben – auf den Ehrenplatz zu seiner Rechten (Eph 1,19-23; Apg 2,24.32; 3,15 usw.)

Damit ist jeder Zweifel ausgeräumt: Der Preis, den der Herr Jesus bezahlt hat, ist von Gott angenommen worden, denn Christus wurde unserer Rechtfertigung wegen auferweckt (Röm 4,25).

? **2.19 Kann man durch das vollkommene Leben des Herrn Jesus errettet werden?**

Nein, sein Tod war notwendig. Sonst wäre «das Weizenkorn» allein geblieben (Joh 12,24). «Ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung» der Sünden (Heb 9,22). Wenn wir durch das vollkommene Leben des Herrn Jesus (der das Gesetz gehalten hat) errettet werden könnten, warum ist Christus dann gestorben? «Denn wenn Gerechtigkeit durch Gesetz kommt, dann ist Christus umsonst gestorben» (Gal 2,21).

In diesem Zusammenhang ist Römer 5,10 zu beachten: «Denn wenn wir, da wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel

mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden.» Dieser Vers sagt zwar aus, dass wir durch sein Leben gerettet werden. Aber es handelt sich dabei um:

- glaubende Menschen, die bereits mit Gott versöhnt sind;
- eine Rettung in den Umständen des irdischen Lebens, nicht um das ewige Heil;
- das Leben des Herrn Jesus nach seinem Tod und seiner Auferstehung im Himmel, nicht um sein Leben auf der Erde vor seinem Tod.



2.20 Weshalb ist die Lehre, ein Glaubender könne sein Heil wieder verlieren, ein schwerwiegender Irrtum?

Manche lehren, dass ein Glaubender zwar errettet ist, aber bei Untreue in seinem Glaubensleben das Heil wieder verlieren kann. Gemäß dieser Lehre ist für die Errettung zweierlei notwendig: zuerst das Werk des Herrn Jesus (sein Tod), und zweitens unser eigenes treues und heiliges Leben. Aber das würde bedeuten, dass das Werk am Kreuz für sich allein nicht genügt. Dies ist letztlich eine Beleidigung des Herrn Jesus und eine Geringschätzung seines Kreuzestodes.

Wenn unsere Errettung von unserer eigenen Treue abhängig wäre, hätten wir niemals «Frieden» mit Gott. Zudem wären wir niemals sicher, ob wir nicht doch noch verdammt würden. Das Wort Gottes macht aber klar, dass der Glaubende Frieden mit Gott besitzt und keine Verdammnis mehr zu erwarten hat (Röm 5,1; 8,1).

? 2.21 Was bedeutet «Versöhnung»?

Versöhnen heißt, «etwas in Einklang bringen mit». Feinde haben Versöhnung nötig. Gott muss nicht mit den Menschen versöhnt werden. Umgekehrt aber ist es notwendig, dass die Menschen mit Gott versöhnt werden, weil sie seine Feinde sind (2. Kor 5,20).

Versöhnung ist nicht dasselbe wie Sühnung (→ 2.7), denn sie kann erst eintreten, wenn Sühnung geschehen ist.

? 2.22 Sagt die Bibel nicht, dass alle Dinge versöhnt werden? Werden daher nicht schließlich alle Menschen errettet?

Es werden zwar alle Dinge mit Gott versöhnt, aber nicht alle Menschen. Der Vers, der sich auf diese Tatsache bezieht, sagt: «Es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen und durch ihn alle Dinge mit sich zu versöhnen – indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes –, durch ihn, es seien die Dinge auf der Erde oder die Dinge in den Himmeln» (Kol 1,19.20).

Dieser Vers spricht von «Dingen», nicht von Personen. Das ganze Universum ist durch die Sünde des Menschen in Mitleidenschaft gezogen worden (Röm 8,20). Deshalb ist es notwendig, dass alle Dinge wieder in Einklang mit Gott gebracht werden. Dies kann nur auf der Grundlage des Werks des Herrn Jesus am Kreuz geschehen, «indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes».



2.23 «Allversöhnung» – was ist das?

Diese falsche Lehre besagt, dass am Ende alle Menschen gerettet werden.

In der Bibel ist keine einzige solche Aussage enthalten. Aus gewissen Versen ist zu Unrecht und aus einem falschen Verständnis heraus dieser Schluss gezogen worden (siehe → 2.22). Außerdem widerspricht der Gedanke der Allversöhnung klaren biblischen Aussagen, wie z. B. Johannes 3,36: «Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.» Wenn der Zorn Gottes auf solchen Personen bleibt, wie können sie dann am Ende gerettet werden?

In Johannes 3,16 heißt es zudem, dass «jeder, der an ihn glaubt», errettet wird. Damit sind nicht alle Menschen gemeint, sondern nur solche, die glauben.

Kapitel 3

Der Herr Jesus Christus: Seine Funktionen und Ämter

Wir haben uns schon mit einigen Herrlichkeiten seiner Person (Kapitel 1) und mit einigen Herrlichkeiten seines Werks am Kreuz (Kapitel 2) beschäftigt. Zu all diesen Herrlichkeiten kommen noch seine amtlichen Herrlichkeiten hinzu. Dabei geht es um seine Funktionen und Tätigkeiten sowohl heute als auch in der Zukunft.





3.1 Was tut der Herr als unser großer Hoherpriester?

Der Herr Jesus ist der Hohepriester. Als solcher verwendet Er sich für uns (Röm 8,34; Heb 7,25.26). Er ist vollkommen fähig, denen zu helfen, die versucht werden, weil Er Mensch wurde und so «in allem den Brüdern gleich» geworden ist (Heb 2,17.18). Er ist vollkommen fähig, in unseren Schwierigkeiten Mitleid mit uns zu haben, weil Er «in allem versucht worden ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde» (Heb 4,15). Er kennt und versteht unsere Schwachheiten (Hunger, Durst, Müdigkeit, Schmerz, Kummer) vollkommen.

Im Alten Testament gibt es zwei große Hohepriester: Aaron und Melchisedek. Die Aufgabe Aarons bestand darin, zugunsten des Volkes in das Heiligtum zu gehen («sich zu verwenden»), um im Allerheiligsten einmal im Jahr für das Volk Sühnung zu tun (3. Mo 16; siehe auch → 2.9). Melchisedek hingegen stärkte Abraham nach der Schlacht mit Brot und Wein (1. Mo 14,18). Er segnete Abraham und er pries «Gott, den Höchsten» (1. Mo 14,19.20).

Heute ist der Herr Jesus Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks (Heb 5,10). Aber der Dienst, den Er ausübt, entspricht dem Priestertum Aarons: Er hat am Kreuz Sühnung für uns getan und verwendet sich jetzt für uns. In der Zukunft, nach der Drangsalzeit, wird Er den jüdischen Überrest nach seinen Kämpfen stärken, so wie Melchisedek Abraham stärkte. Dann wird Er das Tausendjährige Reich des Segens für sein Volk Israel aufrichten. In jener Zeit wird Gott als «der Höchste» angebetet werden.

3.2 Was tut der Herr als Sachwalter?

Wenn wir gesündigt haben, wird der Herr Jesus als Sachwalter für uns aktiv. Glaubende müssen und sollen nicht sündigen, aber sie tun es leider manchmal: «Meine Kinder, ich schreibe euch dies, damit ihr nicht sündigt; und wenn jemand gesündigt hat – wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten» (1. Joh 2,1). Er allein ist fähig, unsere Angelegenheit in die Hand zu nehmen, denn Er ist «der Gerechte».

Gott sei Dank, dass der Herr nicht erst für uns tätig wird, wenn wir unsere Sünden bekannt haben! Er ergreift die Initiative, sobald wir gesündigt haben, um uns durch ein Bekenntnis in die Gemeinschaft mit Gott zurückzuführen.

3.3 Wird Christus als König über diese Erde herrschen?

Ja. Das Alte Testament ist voll von Prophezeiungen, die das bestätigen. Hier nur einige Beispiele:

- «Habe ich doch meinen König eingesetzt auf Zion, meinem heiligen Berg» (Ps 2,6).
- «Der Herr wird König sein über die ganze Erde» (Sach 14,9).
- «Er wird herrschen von Meer zu Meer und vom Strom bis an die Enden der Erde» (Ps 72,8-11).

Diese Bibelstellen lassen keinen Zweifel darüber offen, dass unser Herr buchstäblich über die Erde herrschen wird.

? 3.4 Warum ist es so wichtig, dass Christus als König herrschen wird?

Zuerst einmal, weil Gott es gesagt hat. Hinzu kommt, dass Christus verworfen wurde, nachdem Er in Gnade auf die Erde gekommen war. Nun hat Gott angeordnet, dass Er dort, wo Er verworfen worden ist, herrschen und von allen anerkannt werden wird. Dann wird endlich eine Zeit von ordnungsgemäßer und gerechter Regierung für diese Welt kommen.

Christus erniedrigte sich selbst – und Gott wird dafür sorgen, dass Er erhöht werden wird (Phil 2,5-11; Jes 52,13-15).

? 3.5 Wann wird dies stattfinden, und wie lange wird das dauern?

Die Zeit der Versammlung wird mit der Entrückung zu Ende gehen. Dann wird (möglicherweise nach einer gewissen Zwischenzeit) die siebenjährige Drangsal folgen. Danach wird Christus in Macht erscheinen und sein Königreich aufrichten. Dieses Reich wird 1000 Jahre bestehen: «Sie wurden lebendig und herrschten mit dem Christus tausend Jahre» (Off 20,4). Darum wird das kommende Königreich oft als das «Tausendjährige Reich» oder «Millennium» (vom Lateinischen abgeleitet für «1000 Jahre») bezeichnet.

3.6 Wie wird es im Tausendjährigen Reich zugehen?

Christus wird regieren, und zwar in Frieden (Ps 72,7), in Gerechtigkeit (Jes 11,3-5) und in Heiligkeit (Ps 47,9; Sach 14,20.21). Die Erde wird in einem solchen Ausmaß gereinigt sein, dass Jesaja sie als eine «neue Erde» bezeichnet (Jes 65,17; 66,22). Die Harmonie in der Schöpfung wird wiederhergestellt sein: «Der Wolf wird sich beim Lamm aufhalten» (Jes 11,6-8; Röm 8,19-22). Und «die Erde wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken» (Jes 11,9; siehe auch Jesaja 35).

Es wird eine Zeit der Freude sein (Jes 65,18.19). Satan wird gebunden und im «Abgrund» eingeschlossen sein (Off 20,1-3). Obwohl Satan gebunden sein wird, werden die Menschen auf der Erde noch sündigen können, weil sie eine sündige Natur haben. Wenn nun jemand sündigt, indem er gegen die Herrschaft Christi rebelliert, wird er sofort gerichtet werden (Ps 101,8; Jes 65,20).

Israel wird das irdische Zentrum des Königreichs von Jesus Christus und der Kanal des Segens für die Nationen sein (Jes 2,2-4; 65,18-20; Sach 8,20-23; 14,16.17).

Die Versammlung wird während dieser Zeit die himmlische Stadt, das «heilige Jerusalem», sein (Off 21,9 – 22,5).

? 3.7 Ist es für Christen richtig, den Herrn Jesus ihren «König» zu nennen?

Nein, weder jetzt noch in der Zukunft. Er ist ihr Herr. Er wird König sein, aber nicht ihr König. Die Angehörigen einer Königsfamilie werden den König normalerweise nicht als «Majestät» ansprechen. Sie stehen dem König viel näher als irgendein Untertan im Reich.

So bilden denn auch die Christen die Braut des Herrn Jesus. Sie gehören zur Versammlung und kennen Christus als den Bräutigam, als das Haupt der Versammlung (siehe → 3.10) und als ihren Herrn (siehe → 3.8).

? 3.8 Was verstehen wir darunter, dass Christus «Herr» ist?

Christen anerkennen Christus freudig als ihren Herrn. Die Evangelien zeigen, dass die Jünger Ihn «Herr» nannten (Joh 13,13.14; 21,7). Nach seinem Tod und seiner Auferstehung wurde verkündigt, «dass Gott ihn sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat» (Apg 2,36). Es ist geradezu kennzeichnend für Christen, dass sie gewohnheitsmäßig «den Namen des Herrn Jesus Christus anrufen» (1. Kor 1,2; 2. Tim 2,22). Der Glaubende ist sich bewusst, dass er «um einen Preis erkaufte» worden ist (1. Kor 6,20). Darum anerkennt er die Herrschaft des Herrn Jesus. Er betrachtet sich als ein «Sklave oder Knecht Christi» (1. Kor 7,22; Phil 1,1).

? 3.9 Ist Christus nur der Herr der Gläubigen oder auch der Ungläubigen?

Die Rechte seiner Herrschaft erstrecken sich auch auf Ungläubige, obwohl sie alles tun, um das zu ignorieren. In diesem Zusammenhang wird im Neuen Testament ein anderes Wort verwendet («Gebierter», siehe 2. Pet 2,1). Aber «jede Zunge» wird einmal «bekennen, dass Jesus Christus Herr ist» (Phil 2,11). Dies wird geschehen, wenn Er in Herrlichkeit erscheinen wird (siehe → 4.12 bis → 4.15).

? 3.10 Was bedeutet es, dass Christus das Haupt ist?

Es gibt verschiedene Seiten dieser Wahrheit. Christus ist das Haupt:

- von jedem Mann persönlich (1. Kor 11,3);
- über alle Dinge allgemein: «Haupt über alles» (Eph 1,20-23);
- von der Versammlung, d. h. Er ist das gemeinsame Haupt aller Gläubigen (Eph 5,23; Kol 1,18).

Als «Herr» hat Christus Autorität über den einzelnen Glaubenden als seinen Sklaven oder Knecht. Als «Haupt» steht Christus in Beziehung zur Versammlung, die sein Leib ist. Er ist als Mensch gestorben, auferstanden, in den Himmel aufgefahren, um dort verherrlicht zu sein. Nur so konnte Er das Haupt des Leibes werden, und zwar nachdem der Leib auf der Erde gebildet

wurde (Kol 1,18). Das Haupt leitet den Leib und sorgt für ihn. Als Glieder seines Leibes sind wir gemeinsam dem Haupt verantwortlich (siehe → 7.8). Wir sollen Ihm auf unserem gemeinsamen Weg gehorchen.

Das praktische Leben der Glaubenden sollte die Tatsache widerspiegeln, dass Christus ihr Haupt ist (Kol 2,19; Eph 4,15). Wenn Menschen heute «Kirchen» oder Benennungen (Denominationen) gründen oder ihnen beitreten, dann steht dies im direkten Widerspruch zu der Wahrheit, dass es nur eine Versammlung (Kirche) gibt und dass diese von ihrem Haupt – nämlich von Christus selbst – gelenkt und geleitet wird (mehr zu diesem Thema in Kapitel 7).

Kapitel 4

Der Herr Jesus Christus: Sein Wiederkommen

Christus hat das Werk am Kreuz vollbracht (Kapitel 2). Nachdem Er in den Himmel zurückgekehrt ist, bleibt Er in verschiedener Hinsicht für uns tätig (Kapitel 3). Aber Er wird wiederkommen. Seine Rückkehr wird sich in zwei Phasen abspielen: die Entrückung der Gläubigen und seine Erscheinung in Macht und Herrlichkeit.

Die folgenden Fragen und Antworten versuchen zu zeigen, wann und wie diese Ereignisse stattfinden werden.





4.1 Worauf warten die Glaubenden?

Die Glaubenden erwarten das Wiederkommen von Christus, der sie aus dieser Welt zu sich nehmen, d. h. «entrücken» wird. Dies wird in 1. Thessalonicher 4,16.17 beschrieben: «Der Herr selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen, und die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft.»

Diese Bibelstelle zeigt,

- dass Christus persönlich kommen wird und
- dass das Zusammentreffen mit Ihm in der Luft und nicht auf der Erde stattfinden wird.

Die Tatsache der Entrückung war im Alten Testament noch nicht bekannt: «Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden» (1. Kor 15,51).

Manche Christen glauben, dass sie das Reich Gottes erwarten oder seine Aufrichtung vorbereiten sollen. Christus sagt jedoch: «Ich komme wieder und werde euch zu *mir* nehmen» (Joh 14,3). Die christliche Hoffnung ist die Rückkehr Christi zur Entrückung: «Ja, ich komme bald. – Amen, komm Herr Jesus» (Off 22,20).

? 4.2 Müssen sich vor der Entrückung noch weitere Voraussagen erfüllen?

Nein, überhaupt nicht. Die Entrückung kann jederzeit stattfinden. In 1. Thessalonicher 4,16.17 steht, dass «wir, die Lebenden, ... entrückt werden». Schon die Glaubenden im ersten Jahrhundert durften das Kommen des Herrn Jesus zu jedem Zeitpunkt und während des ganzen Lebens erwarten. In dieser Erwartung sollen auch wir leben.

? 4.3 Was bedeutet die Entrückung für Christus?

Als Bräutigam freut Er sich darauf, seine Braut (die Versammlung) zu sich nehmen zu können, um sie bei sich zu haben. Es ist gut, auch an diesen Aspekt der Entrückung zu denken, wie Paulus sagt: «Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu dem Ausharren des Christus!» (2. Thes 3,5). Dieses Ausharren des Christus wird im Alten Testament in der Erwartung Isaaks auf die Ankunft Rebekkas illustriert (1. Mo 24,63).

Als der Herr Jesus sich noch auf der Erde aufhielt, betete Er: «Vater, ich will, dass *die*, die du mir gegeben hast, auch bei mir seien, wo *ich* bin, damit sie *meine* Herrlichkeit schauen, die du mir gegeben hast» (Joh 17,24). Dieser Wunsch wird sich erfüllen, wenn Christus die Erlösten der Gnadenzeit zu sich ins Haus des Vaters nehmen wird.



4.4 Was bedeutet die Entrückung für die Glaubenden?

Die Entrückung wird ein Segen sein – das Ende aller Leiden, aller Tränen und allen Kummers. Doch vor allem bedeutet es, dass wir für immer bei Christus sein werden: «So werden wir allezeit bei dem Herrn sein» (1. Thes 4,17). Das wird auch durch Johannes 14,3 bestätigt: «So komme ich wieder und werde euch zu *mir* nehmen, damit, wo *ich* bin, auch *ihr* seiet.»

Dies wird die herrliche und segensreiche Erfüllung der Hoffnung und Erwartung der Versammlung – der Braut von Jesus Christus – sein. So beschreibt es die Bibel. Ist diese Hoffnung und Erwartung auch in unseren Herzen lebendig?



4.5 Woher wissen wir, dass es eine «Drangsalszeit» geben wird?

Die Bibel sagt es uns. Der Prophet Jeremia spricht von einer «Zeit der Drangsal für Jakob» (Jer 30,7). Daniel prophezeit: «Es wird eine Zeit der Drangsal sein, wie sie nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht bis zu jener Zeit» (Dan 12,1). Auch der Herr Jesus spricht davon: «Dann wird große Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch *nicht* wieder sein wird» (Mt 24,21).

? 4.6 Was ist unter der «Drangsal» bzw. der «großen Drangsal» zu verstehen?

Unter der «Drangsal» verstehen wir eine schreckliche Zeit, die nach der Entrückung der Versammlung beginnen wird (→ 4.10). Wer wird davon betroffen?

- Zum einen trifft es die ganze Erde (Off 3,10; Mt 24,6.7),
- zum anderen Israel: Über Juda wird als Züchtigung eine Drangsal kommen, die vom Assyrer ausgehen wird (Jes 10,5.6; 28,18). Zudem wird eine besondere Drangsal den gläubigen jüdischen Überrest treffen, der vom Antichristen bedrängt werden wird (Mt 24,8ff). Zum Begriff «große Drangsal» siehe → 4.10.

? 4.7 Welche Gläubigen müssen durch die Drangsalzeit gehen?

Manche lehren, dass die Glaubenden, die die Versammlung bilden, durch die Drangsalzeit hindurchgehen müssen. Was aber lehrt die Bibel?

- Jeremia 30,7 beschreibt diesen Zeitraum als «Drangsal für Jakob», d. h. für Juden.
- In Daniel 12,1 handelt es sich um eine Drangsal für das Volk Daniels, also für Israel.
- Matthäus 24 bezieht sich auf dieselben Ereignisse wie Daniel, fügt jedoch noch weitere Begebenheiten hinzu. Diese bestätigen, dass es Juden sind, die von der Drangsal betroffen sein werden: Flucht in die

Berge von Juda, die Bitte, dass die Flucht nicht am Sabbat geschieht usw.

- Offenbarung 3,10 ist an die Versammlung in Philadelphia gerichtet und erklärt, dass die gläubigen Christen vor der «Stunde der Versuchung» bewahrt werden. Sie werden vorher entrückt werden und müssen nicht durch diese schwere Zeit hindurchgehen.
- Aus Offenbarung 7,9-14 ist ersichtlich, dass die Ältesten (zu denen auch die Versammlung gehört) eine andere Menschengruppe bilden als jene, die durch die Drangsalszeit gehen wird.

Alle Bibelstellen, die die Drangsalszeit erwähnen, haben einen Punkt gemeinsam: die Glaubenden, die die Zeitperiode der Drangsal erleben werden, gehören nicht zur Versammlung, d. h. es sind keine Christen.



4.8 Erleben Christen denn keine schweren Situationen («Drangsale»)?

Doch, sicher. Der Herr Jesus sagte zu seinen Jüngern: «In der Welt habt ihr Bedrängnis» oder, wie auch übersetzt wird, «Drangsal» (Joh 16,33). Allgemein gilt: Wer dem Herrn Jesus im Glauben nachfolgen möchte, wird Schwierigkeiten erleben, sogar Bedrängnis, weil die Welt feindlich gegen Ihn eingestellt ist. Solche notvollen Situationen sind aber etwas anderes als «die große Drangsal».

Der Abschnitt in 2. Thessalonicher 1,4 – 2,3 erklärt, dass die Bedrängnis, die die Christen in Thessalonich erleb-

ten, etwas anderes war als die zukünftige «Drangsalszeit», die eng mit dem «Tag des Herrn» verbunden ist (2. Thes 2,2; → 4.9).

4.9 Was bedeutet der Ausdruck «Tag des Herrn»?

Der Begriff «Tag des Herrn» beschreibt einen Zeitraum – und nicht einen Tag von 24 Stunden. Diese Periode wird erst nach der Entrückung der Versammlung (→ 4.1 bis → 4.4) beginnen, und zwar mit dem Kommen des Herrn in Macht und Herrlichkeit (2. Thes 2,3.4). Wir leben jetzt in der Zeit der Abwesenheit des Herrn. Darum ist es geistlicherweise Nacht. Auf diese moralische Nacht wird der Tag folgen, an dem der Herr als oberster Machthaber anwesend sein wird.

Der Tag des Herrn wird durch fürchterliche Gerichte eingeleitet (Jes 13,9; Joel 1,15; 2,1.11; 3,4; Zeph 1,7), die in Verbindung mit seiner Erscheinung stattfinden werden. Dieser «Tag» schließt auch das Ende der Erde mit ein (2. Pet 3,10). Er umfasst daher sowohl das Erscheinen des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit als auch das Tausendjährige Reich (→ 4.12 bis → 4.15).

Glaubende Christen werden diese Gerichte nicht erleben (→ 4.7). Ihnen bringt der «Tag des Herrn» die Belohnung ihrer Treue in der Zeit seiner Abwesenheit (2. Kor 1,14). In diesem Zusammenhang heißt der «Tag des Herrn» auch «Tag Christi» (Phil 1,10; 2,16).



4.10 Wann wird die «große Drangsal» stattfinden?

In der zweiten Hälfte einer 7-jährigen Zeitperiode («Drangsalzeit», siehe → 4.6) nach der Entrückung der Versammlung und vor der Aufrichtung des Tausendjährigen Reichs. In der Weissagung Daniels über die 70 Wochen (1 prophetische Woche = 7 Jahre) befindet sich zwischen der 69. und der 70. Woche eine Zeit von unbestimmter Dauer (Dan 9,25-27). Am Ende der 69 Wochen wird Christus gekreuzigt (der Messias wird «weggetan» werden). Danach beginnt die Gnadenzeit, die Zeit der Versammlung, in der wir leben. Dieser Zeitraum wird aber von Daniel nicht beschrieben. Die 70. Woche steht also noch aus.

Während den ersten dreieinhalb Jahren der 70. Jahrwoche werden die Gerichte der Vorsehung Gottes diese Erde treffen (Hungersnöte, Kriege usw.; Off 6). Die letzten dreieinhalb Jahre werden noch schlimmer sein – eine Zeit beispielloser Not: «Denn dann wird große Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nicht wieder sein wird» (Mt 24,21). Es wird die «große Drangsal» sein.

Diese zweite Hälfte der letzten Jahrwoche wird durch die Ausdrücke «eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit» (Off 12,14), 42 Monate (Off 11,2; 13,5) und 1260 (= 360 x 3,5) Tage (Off 11,3) beschrieben, die für dreieinhalb Jahre stehen. Die Bedrängnis wird vom jüdischen Antichristen (das «andere Tier» in Off 13,11) und der Regierung des wiederhergestellten Römischen Reiches (das «erste Tier» in Off 13,1) ausgehen.

? 4.11 Was wird in der Hälfte der Drangsalszeit geschehen?

Vier wichtige Ereignisse werden sich in der Hälfte der 70. Jahrwoche ereignen, d. h. nach den ersten dreieinhalb Jahren der Drangsalszeit:

- Satan wird aus dem Himmel auf die Erde geworfen werden (Off 12,7-9).
- Der jüdische Opferdienst im Tempel wird aufhören (Dan 9,27).
- Der Antichrist wird sich in den Tempel setzen und für sich göttliche Verehrung fordern (2. Thes 2,4).
- Der «Gräuel der Verwüstung», ein schreckliches Götzenbild, wird aufgerichtet werden (Mt 24,15).

? 4.12 Was ist mit der «Erscheinung des Herrn Jesus» gemeint?

Der Herr Jesus wird in Macht und Herrlichkeit auf die Erde zurückkommen, wobei Ihn Engel und die Glaubenden, die in den Himmel entrückt worden sind (→ 4.1 und → 4.2), begleiten werden (2. Thes 1,7.10).

Dieses Ereignis ist schon von den Propheten des Alten Testaments vorausgesagt worden (Dan 7,13.14). Christus wird auf dem Ölberg stehen (Sach 14,4), von wo Er nach seiner Auferstehung in den Himmel aufgefahren ist (Apg 1,9-12).

? 4.13 Was bedeutet die Erscheinung des Herrn Jesus für Israel und für Westeuropa?

Eine Minderheit des Volkes Israel (der gläubige «Überrest»; Röm 9,27; Jes 10,20-22) wird erkennen, dass Christus Der ist, den sie damals als Nation gekreuzigt haben. Diese Gläubigen werden darüber Leid tragen, Buße tun und Ihn als ihren König annehmen. Der übrige Teil des Volkes wird keine Reue zeigen und gerichtet werden.

Westeuropa wird in der Zukunft zum wiederhergestellten Römischen Reich gehören (Off 13). Es ist eine Allianz von «Königen», die ihre Macht an den Führer dieses Reichs abtreten (Off 17,13), der im ersten «Tier» in Offenbarung 13 symbolisch dargestellt wird. Unter seiner Führung werden die Armeen des Römischen Reichs in Harmagedon «mit dem Lamm Krieg führen», doch «das Lamm wird sie überwinden» (Off 17,14; 19,19). Er wird diese Armeen mit dem «Schwert, das aus seinem Mund hervorgeht», vernichtend schlagen (Off 19,21).

? 4.14 Was bedeutet die Erscheinung für Christus?

Es wird der Zeitpunkt der Herrlichkeit und des Triumphs sein. Der Herr Jesus hatte es abgelehnt, von Menschen zum König gemacht zu werden (Joh 6,15). Als Er in Demut und Sanftmut in Jerusalem einzog (Sach 9,9; Mt 21,6-10), wurde Er wenig später verworfen. Aber bei seinem Erscheinen in Macht und Herrlichkeit wird Er

allgemein anerkannt, «verherrlicht» und «bewundert» werden (Phil 2,10.11; 2. Thes 1,10).

Er, der die Dornenkrone getragen hat (das Symbol des Fluches; 1. Mose 3,18), wird zu jenem Zeitpunkt «viele Diademe» auf seinem Haupt haben (Off 19,12). Überdies wird Er den Namen tragen: «König der Könige und Herr der Herren» (Off 19,16).

4.15 Was bedeutet sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit für die Christen?

Obwohl die Christen die Entrückung erwarten (→ 4.1), lieben sie doch «seine Erscheinung» (2. Tim 4,8).

Einerseits wird es der Tag sein, an dem die Ergebnisse des Werks des Herrn Jesus und ihres Dienstes für Ihn sichtbar werden (Phil 1,6.10; 4,1; → 4.9). Sie werden als Verherrlichte mit Ihm öffentlich vor den Menschen erscheinen – «ihm gleich sein» – und so zu seiner Herrlichkeit und Bewunderung beitragen (1. Joh 3,2; 2. Thes 1,10). Zudem wird es auch der Tag der Belohnung sein (2. Tim 4,8).

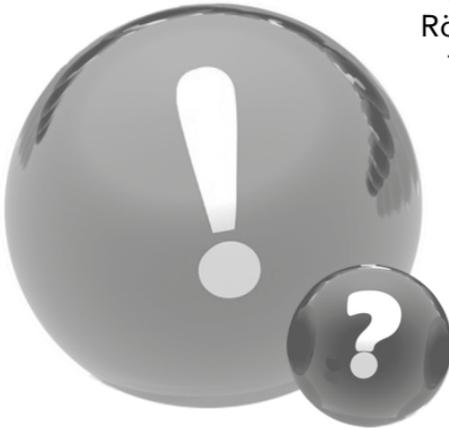
Andererseits – und das ist noch viel wichtiger – wird dann ihr Meister, dem sie in seiner Verwerfung nachgefolgt sind, von allen verherrlicht und anerkannt werden. Der Tag, an dem die Herrlichkeit des «Königs der Könige» sichtbar werden wird, muss ein Tag der Freude für seine Braut sein.

Kapitel 5

Das Evangelium des Heils – Teil 1: Die Rechtfertigung von unseren Sünden

Die Fragen und Antworten in diesem Kapitel können als Einführung zu Römer 1 bis 5,11 gelesen werden. Kapitel 6 enthält Fragen und Antworten zu Römer 5,12 bis 8,39

und geht anhand von Römer 9 kurz auf das Thema der Auserwählung und Vorbestimmung ein.



? 5.1 Was bedeutet das Wort «Evangelium»?

Das griechische Wort für Evangelium (euangelion) ist wörtlich mit «gute Botschaft» zu übersetzen. Im antiken Griechenland war es Brauch, dass nach einer gewonnenen Schlacht ein Kurier zur Stadt geschickt wurde, der dieses eine Wort ausrief: «euangelion»! Gute Nachricht – die Schlacht ist gewonnen! Das Evangelium ist die gute Nachricht, die Gott seit dem Tod und der Auferstehung von Christus den Menschen verkündigen lässt.

? 5.2 Was ist der Inhalt des Evangeliums?

Das Evangelium zeigt, wie Gott für den Menschen, der gesündigt und völlig versagt hat, einen Weg gefunden hat, auf dem er in eine lebendige Beziehung zu Ihm kommen kann. Dieser Weg führt über seinen Sohn, den Herrn Jesus, der Gott war und ist, aber Mensch wurde und am Kreuz für Sünder starb: «Das Evangelium Gottes ... über seinen Sohn» (Röm 1,1.3). Dies ist der einzige Weg, der zu Gott führt (Apg 4,12). Der Mensch hat Gott nicht gesucht, aber die gute Nachricht besteht darin, dass Gott den Menschen gesucht hat (siehe Lukas 15).

? 5.3 Weshalb schämte sich Paulus des Evangeliums nicht?

Paulus hätte sich des Evangeliums schämen können (Röm 1,16.17), weil der Mensch eine Nachricht, die

ihn für schuldig erklärt, natürlicherweise ablehnt. Ein zusätzlicher Grund für den Widerstand des Menschen gegen die Botschaft des Evangeliums liegt darin, dass der Mensch nichts tun kann, um das Problem seiner eigenen Schuld zu lösen – oder auch nur dabei zu helfen. Die einzige Lösung dieses Problems ist eine rein göttliche – und hat einen gekreuzigten Menschen zum Mittelpunkt! Der Überbringer einer solchen Botschaft wird im Allgemeinen verachtet. Sündern das Evangelium zu verkündigen, bringt Schmach mit sich.

Dennoch schämte sich Paulus aus verschiedenen Gründen des Evangeliums nicht. Erstens ist es «Gottes Kraft» für alle, die glauben (Röm 1,16). Es hat einen so mächtigen Einfluss, dass es Menschen verändern und sie zu Gott führen kann, wenn sie es annehmen und glauben. Zudem gilt das Evangelium für alle Menschen (Röm 1,16). Schließlich wird Gottes Gerechtigkeit (Röm 1,17) darin offenbart (→ 5.4).

5.4 Was ist mit «Gottes Gerechtigkeit» gemeint?

Gott zeigt, dass Er gerecht ist, indem Er

- in seinem Zorn den Sünder verurteilt (Röm 1,17.18);
- Jesus Christus aus den Toten auferweckte und Ihm einen Ehrenplatz gab (Joh 16,10);
- Sünden, die Ihm bekannt werden, vergibt (1. Joh 1,9);
- jene rechtfertigt, die an Jesus Christus glauben (Röm 3,25.26; 4,5).

Der letzte Punkt erscheint auf den ersten Blick überraschend: Gott rechtfertigt sündige Menschen und kann dabei dennoch gerecht sein! Die Lösung für dieses Problem besprechen wir in → 5.11 und → 5.12.

5.5 Wer hat das Evangelium nötig?

Alle. Paulus unterteilt die Menschheit in drei Gruppen:

- Personen, die jede Kenntnis über den wahren Gott verloren und überhaupt keine guten moralischen Grundsätze für ihr Verhalten haben (Röm 1,18-32);
- die Moralisten, Menschen also, die sich selbst gewisse moralische Verhaltensregeln auferlegen und auch als Maßstab an andere anlegen (Röm 2,1-16);
- die Juden (Röm 2,17 – 3,9).

Jeder Mensch gehört zu einer dieser drei Personengruppen. Paulus zeigt, dass jede dieser Gruppen – und darum jeder Mensch – vor Gott schuldig ist.

5.6 Sind alle Menschen schuldig?

Ja, alle sind schuldig. Ausnahmen gibt es keine! Personen, die zur ersten Gruppe gehören (→ 5.5) sind schuldig, auch wenn sie das Evangelium nie gehört haben. Sie hätten den Schöpfer-Gott aus der Beobachtung der Schöpfung erkennen können. Doch sie wollten sich nicht vor Ihm beugen. Stattdessen verfielen sie in schlimme Sünden.

Die Moralisten (2. Gruppe, → 5.5) stellen sich zwar Verhaltensregeln auf, halten sie aber nicht und handeln gegen ihr eigenes Gewissen (Röm 2,15).

Israel (die Juden, 3. Gruppe) bekam das mosaische Gesetz von Gott – und brach es.

«Da ist kein Gerechter, auch nicht einer.» – «Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes» (Röm 3,10.23).

5.7 Gibt es für das Problem des Schuldig-Seins vor Gott keine Lösung?

Doch. Vorab muss man bedenken, dass Gott ein gerechter Richter ist. Er ist heilig und verabscheut die Sünde. Er kennt uns und jede unserer Sünden. Es gibt deshalb nur zwei Möglichkeiten: Entweder muss Er mich verdammen oder ich muss vor Ihm gerechtfertigt werden. Wie dies geschehen kann, wird in den folgenden Fragen und Antworten gezeigt.

5.8 Was bedeutet es, vor Gott gerechtfertigt zu werden?

Gerechtfertigt sein heißt «für gerecht erklärt werden» (Röm 3,20). Das ist noch besser als unschuldig sein. Jemand, der gerechtfertigt ist, kann auf Christus zei-

gen, der zur Rechten Gottes sitzt, und kann sagen: «Ich gehöre Ihm, deshalb bin ich gerecht» (Röm 4,25). Der unschuldige Adam konnte das nicht tun.

Wenn jemand einen Gerechtfertigten als schuldig verurteilen will, muss er zuerst Christus als ungerecht verurteilen – und das ist unmöglich (Röm 8,34).

Wir sind gerecht, weil wir gerechtfertigt worden sind. Diese Gerechtigkeit ist nicht von uns oder von Menschen. Es ist die «Gerechtigkeit aus Gott», die Er uns anrechnet (Röm 4,3.5.11; Phil 3,9; → 5.10).

Rechtfertigung schließt natürlich die Reinigung durch das Blut und die Vergebung mit ein, ist aber nicht dasselbe, wie wir jetzt gesehen haben.



5.9 Was ist mit «Gesetzeswerken» gemeint? Kann man mit «guten Werken» vor Gott gerecht werden?

Gesetzeswerke (Röm 3,20) sind nicht nur Taten, die dem Gesetz von Mose entsprachen, sondern Werke, um irgendein Gesetz zu befolgen. Durch das Halten eines religiösen Gesetzes möchte man Gottes Anerkennung gewinnen und dann diese Stellung aufrechterhalten. Viele Menschen glauben, so errettet werden zu können: «Wenn du gut bist, kommst du in den Himmel.» Aber leider ist niemand gut! Das Volk Israel hat im Fall des mosaischen Gesetzes bewiesen, dass der Mensch unfähig ist, dieses

oder irgendein anderes Gesetz zu halten. Das ist ein allgemeiner Grundsatz. Es gibt keine Werke – nichts, was der Mensch tun könnte –, um vor Gott gerecht zu werden.

? 5.10 **Wie kann man vor Gott gerechtfertigt werden (Röm 3,22-25)?**

Was Menschen betrifft, nur «durch Glauben» (Röm 3,22-25). Was Gott angeht, nur «durch seine Gnade». «Durch Glauben» bedeutet, dass wir darauf vertrauen, dass Jesus Christus unsere Sünden gesühnt hat und dass dies genügt. «Durch seine Gnade» heißt, dass wir annehmen müssen, was Gott uns schenkt, und dass wir zur Schuldentilgung nichts beitragen können.

Das Mittel unserer Rechtfertigung ist das Blut Jesu: Er musste als unser Stellvertreter sterben.

? 5.11 **Was heißt «den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel» (Röm 3,25)?**

Das hebräische Wort für «sühnen» bedeutet wörtlich «zudecken» (→ 2.7). Im Alten Testament wird dieser Begriff als Bezeichnung für den Sühndeckel der Bundeslade im Allerheiligsten verwendet (siehe Fußnote in Römer 3,25). Dieser Deckel war aus reinem Gold gefertigt – ein Hinweis auf die makellose Herrlichkeit Gottes. Die Gesetzestafeln, die den Menschen nur schuldig sprechen konnten, befanden sich in der Bundeslade.

Die Cherubim – die Wächter der Heiligkeit Gottes, die auch das göttliche Gericht vollzogen (1. Mo 3,24) – blickten auf den Deckel der Bundeslade (2. Mo 25,20; 37,9). Sie mussten bestätigen, dass Gott gerecht ist und daher den Menschen verurteilen muss. Aber dann wurde der Sühndeckel mit dem Blut eines unschuldigen Opfertieres besprengt, das für ein schuldiges Volk vergossen worden war. So konnte Gott sein schuldiges Volk verschonen (3. Mo 16,14-16.33).

Das ist ein Bild von dem, was Christus getan hat: Er gab sein Leben – sein Blut wurde vergossen –, so dass Gott uns nicht verurteilen muss. Wir sind dadurch «gedeckt», dass der Herr Jesus sein Leben für uns gelassen hat.



5.12 Wie kann Gott einen Sünder rechtfertigen und gleichzeitig gerecht sein?

Weil Christus unser Stellvertreter geworden ist. Er hat unseren Platz eingenommen und das Gericht für unsere Sünden ertragen.

Wenn jemand meine Schuld begleicht, kann mich dann der Richter verurteilen? Nein, Er muss mich freisprechen, weil jemand anders zu meinen Gunsten bezahlt hat. Niemand hätte ein besseres Mittel für Rechtfertigung und Vergebung finden können! Gott vergibt mir meine Sünden und spricht mich gerecht, nachdem Er meine Sünden an seinem Sohn verurteilt und gerichtet hat. So wurde das Problem auf gerechte Art und Weise wurde gelöst.

? **5.13 Was ist mit den Glaubenden des Alten Testaments? Wie werden sie gerechtfertigt?**

Genauso wie die Gläubigen des Neuen Testaments: durch Glauben. Abraham glaubte Gott, was ihm zur Gerechtigkeit gerechnet wurde (Röm 4,3). Gott konnte dies gerechterweise tun, weil Er auf das zukünftige Opfer des Herrn Jesus blickte (Röm 3,25.26).

? **5.14 Aber wird nicht im Jakobus-Brief gesagt, dass Abraham durch Werke gerechtfertigt worden ist?**

Richtig. Aber Jakobus spricht nicht davon, wie man vor Gott gerechtfertigt wird, sondern davon, dass unsere Handlungen den Menschen zeigen, dass wir gerechtfertigt sind. Der einzige Beweis, dass unser Glaube echt ist, besteht in unseren Werken, die wir nach unserer Errettung tun (Jak 2,21.22). Wie konnten die Zeitgenossen Abrahams sehen, dass er gerecht war? Nur durch seine Werke des Glaubens. Als er sich aufmachte, um Isaak zu opfern (1. Mo 22), erbrachte er den Beweis für seinen Glauben. Aber Gott wusste lange zuvor, dass Abraham glaubte, und rechnete ihm dies zur Gerechtigkeit (1. Mo 15,6).

? 5.15 Warum wurde Christus unserer Rechtfertigung wegen auferweckt?

Das Werk des Herrn Jesus war vollendet, als Er sagte: «Es ist vollbracht», den Geist übergab und starb (Joh 19,30). Am dritten Tag hat Gott Jesus auferweckt, um den Menschen und den Engeln zu zeigen, dass Er den Tod seines Sohnes als völlig genügend akzeptiert hat und dass Er durch Christus und sein Werk völlig befriedigt worden ist. Mit der Auferweckung des Herrn Jesus erklärte Gott: Ich habe sein Werk am Kreuz angenommen!

So ist der Tod des Herrn Jesus die Grundlage und die Auferweckung die Sicherheit unserer Rechtfertigung vor Gott.

? 5.16 Was hat die Rechtfertigung für Folgen?

Wir haben Frieden mit Gott (Röm 5,1). Es gibt kein ungelöstes Problem mehr zwischen Gott und uns. Nichts trennt uns mehr. Es handelt sich nicht um einen zukünftigen Frieden mit Gott. Der Glaubende besitzt ihn jetzt schon. Es gibt überhaupt kein Hindernis mehr in unserer Beziehung zu Gott. Gott hat nichts mehr gegen uns. Wir stehen nun in seiner Gunst (Röm 5,2). Gott ist «für uns» (Röm 8,31). Er hat nur positive Gedanken und Gefühle für uns.

Aber es gehört noch viel mehr dazu: Lies Römer 5,1-11. Dort siehst du die wunderbaren Folgen der Rechtfertigung und des Friedens mit Gott (→ 5.17).

? **5.17 Was sind die praktischen Folgen für unser Leben?**

Die Verse in Römer 5,3-11 zeigen uns, dass große Schwierigkeiten, mit denen wir in unserem Leben konfrontiert werden, zu unserem Guten dienen. Solche Erprobungen bewirken ein Wachstum in Geduld, in Erfahrung und in Hoffnung. Die Liebe Gottes wurde durch den Heiligen Geist in unsere Herzen ausgegossen. Gott hat uns diese Liebe erwiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.

Wir erkennen aus diesen Versen, dass Gott bereits alles für uns getan hat und uns das Größtmögliche gegeben hat, als wir noch verlorene Sünder waren. Wie viel mehr wird Er uns jetzt, da wir in seiner Gunst stehen und mit Ihm versöhnt sind, durch alle Schwierigkeiten unseres Lebens hindurchretten und uns vor dem zukünftigen Zorn bewahren! Was für eine Zusicherung!

Kapitel 6

Das Evangelium des Heils – Teil 2: Befreiung von der Macht der Sünde

Wenn Menschen zu Christus kommen, Ihm ihre Sünden bekennen und glauben, dass sein Werk am Kreuz von Golgatha für sie genügt, freuen sie sich. Sie erkennen, dass sie «Frieden mit Gott» haben (Röm 5,1). Viele von ihnen gehen und erzählen allen Bekannten, was sie gefun-

den haben und wie glücklich sie nun sind. Doch dann geht auf einmal

etwas schief. Sie haben einen bösen Gedanken oder sagen ein schlechtes Wort oder tun etwas Schlimmeres. Was jetzt? Sie beginnen sich zu fragen: «Wie konnte ich dies nur tun? Ich habe meine Sünden bekannt und Christus als meinen persönlichen Heiland angenommen. Ja, ich liebe Ihn. Und jetzt habe ich

wieder gesündigt.» Dann kommen Zweifel auf: «War meine Bekehrung echt? Ging mein Sündenbekenntnis tief genug? Warum habe ich wieder gesündigt?»



Die folgenden Fragen und Antworten möchten solchen Christen anhand von Römer 5 – 8 helfen, ihren Weg aus diesem Dilemma herauszufinden.

6.1 Was ist der Unterschied zwischen Sünde und Sünden?

Es ist derselbe Unterschied wie der zwischen einem Baum und seinen Früchten. Sünden sind böse Handlungen (Röm 3,23), vergleichbar mit den Früchten, die an einem Baum wachsen. Die Sünde (Röm 5,12) ist der Baum selbst, die Quelle der sündigen Taten. Darum ist der Zustand des Menschen schlimmer, als es scheint. Es genügt nicht, das Problem der Sünden zu lösen, indem sie gesühnt und weggenommen werden. Man muss sich auch um die Quelle kümmern, aus der sie hervorkommen, d. h. um die Sünde selbst.

6.2 Was ist die göttliche Lösung für das Problem der Sünden einerseits und das der Sünde andererseits?

Sünden werden vergeben. Wer an Christus glaubt, wird gerechtfertigt. Seine Sünden werden ihm nicht mehr zur Last gelegt. Die Sünde als solche kann dagegen nicht vergeben oder begnadigt werden. Sie kann nur verurteilt werden. Das tat Gott damals, als Christus am Kreuz von Golgatha hing (Röm 8,3). Taten können vergeben werden, aber eine böse Natur muss verurteilt und gerichtet werden.

6.3 Ist ein Glaubender immer noch unter der Macht der Sünde?

Nein. Ein Glaubender kann zwar noch sündigen (1. Joh 2,1), aber er muss und soll nicht mehr. Sündigen ist für ihn weder bindend noch unvermeidlich. Der Frage, wie ein Glaubender von der Macht der Sünde befreit werden kann, gehen wir in den folgenden Fragen nach.

6.4 Welche zwei Familien werden in Römer 5 beschrieben?

Jeder Mensch ist durch Geburt ein Nachkomme Adams. Alle aber, die Jesus Christus annehmen und an Ihn glauben, werden zu Mitgliedern seiner Familie (Röm 5,12-21). Durch den stellvertretenden Tod unseres Erlösers, der jedem Glaubenden zugerechnet wird, gehören wir nicht mehr zur Familie Adams. Durch unseren Tod mit Christus werden wir Mitglieder dieser neuen Familie, von der Er das Haupt ist.

6.5 Was ist die Konsequenz der Zugehörigkeit zur Familie Adams?

Jeder Nachkomme Adams erbt von ihm die Sünde. Ihre Folge ist der Tod. Das hat sich bis heute nicht geändert, was ein Beweis dafür ist, dass die Sünde jeden Nachkommen Adams erreicht hat. Diese Sünde bringt schlechte Früchte hervor: die Sünden. Die Sünde und die daraus resultierenden Sünden führen zum Tod (Röm 5,12).

? 6.6 Was kennzeichnet solche, die zur Familie von Christus gehören?

Rechtfertigung. Sie ist die glückliche und gesegnete Folge der überströmenden, ja, überreichen Gnade Gottes (Röm 5,15-19). Anders gesagt: Jedes Mitglied der Familie des Herrn Jesus ist gerecht gesprochen.

? 6.7 Kann ich gedankenlos weiter sündigen, wenn ich durch Gnade ein Teil der Familie von Christus geworden bin?

Nein. Die Gnade darf uns nie als Entschuldigung für das Sündigen dienen (→ 6.8).

? 6.8 Weshalb ist es für einen Glaubenden unentschuldigbar, in der Sünde zu verharren?

Weil wir für die Sünde tot sind und deshalb nicht mehr sündigen müssen (Röm 6,1). Christus starb am Kreuz und wir sind mit Ihm gestorben. Wir gehören zu Ihm. Wir sind auf Ihn getauft. In der Taufe «auf Christus Jesus» sind wir mit Ihm «eingemacht» – wir sind ganz mit Ihm verbunden. Wenn also Christus gestorben ist, sind auch wir gestorben, soweit es uns als Nachkommen Adams betrifft.

Es gibt noch eine ganze Reihe anderer Gründe, warum wir nicht sündigen sollen. Ein Verharren in der Sünde

wäre geradezu eine Beleidigung der Gnade Gottes und der Person des Erlösers, der sich selbst gegeben und für unsere Sünden gelitten hat! Es wäre ein schwerer Irrtum, der in der Bibel klar verurteilt wird (Röm 3,8; 6,1.2.15-18). Wenn ich Christus angenommen habe und den großen Preis kenne, den Er zu meiner Erlösung bezahlt hat, dann möchte ich dem Herrn gefallen und Ihn auf keinen Fall beleidigen.

? 6.9 Weshalb sündige ich doch noch hin und wieder? Bin ich etwa nicht mit Christus gestorben?

In Römer 6,6 lernen wir etwas über unseren «alten Menschen» (siehe → 6.10) – das was wir von Natur aus vor Gott waren. Der alte Mensch wurde mit Christus gekreuzigt. Trotzdem müssen wir oft durch schmerzhaft Erfahrungen lernen, dass wir das Fleisch noch in uns haben. («Fleisch» bedeutet in diesem Zusammenhang nicht unser physischer Körper, sondern unsere sündige Natur.) Deshalb sind wir noch fähig zu sündigen. Mehr über dieses Thema findet man in → 6.17 – 6.23.

? 6.10 Was bedeutet es, dass «unser alter Mensch mitgekrenzt worden ist»?

Unser «alter Mensch» (Röm 6,6) steht für das, was wir vor unserer Bekehrung als Nachkommen Adams, als

Angehörige der Familie Adams waren (Röm 5,12-21). Vor unserer Bekehrung waren wir verantwortlich und schuldig vor Gott. Dadurch, dass wir mit Christus in seinem Tod eingemacht worden sind, hat Gott auch unseren «alten Menschen» für tot erklärt. Er sieht uns nicht mehr als die von Natur aus schuldigen Personen, die wir vor unserer Bekehrung waren.

Kann man das fühlen? Nein. Aber es ist trotzdem wahr, weil Gott es sagt. Nicht unsere Empfindungen sind maßgebend, sondern Gottes Gedanken. Deshalb dürfen wir unseren alten Menschen (der tot ist) nicht mit dem Fleisch, der sündigen Natur in uns, verwechseln (Röm 7,17.18.25; 8,4; 1. Kor 3,2.3).



6.11 Was bedeutet der Ausdruck «der Leib der Sünde»?

Dieser Ausdruck findet sich in Römer 6,6b: «Damit der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen.» Der «Leib der Sünde» ist der ganze Mechanismus in uns, der dazu führt, dass sich die Sünde entfaltet.

Dieser Mechanismus des Sündigen-Müssens ist im Glaubenden zerstört. Er kann noch sündigen (er sollte natürlich nicht), aber die Sünde ist nicht mehr sein Gebieter.

? **6.12 Das Problem unserer Sünden ist durch den Tod von Christus für uns gelöst worden. Aber wie wird das Problem der Sünde und ihrer Macht gelöst?**

Es wird nicht durch den *Tod von Christus für uns*, sondern durch *unseren Tod mit Christus* gelöst.

Dies kann man anhand der Beziehung erklären, die damals ein Sklave zu seinem Herrn hatte. Der Sklavenhalter konnte Forderungen an seinen Sklaven stellen, aber nur so lange dieser lebte. Sobald der Sklave gestorben war, konnte sein Herr nicht mehr über ihn bestimmen. So ist es auch mit uns. Da wir mit Christus gestorben sind, hat die Sünde keine Forderung mehr an uns und keine Macht mehr über uns. Das ist Befreiung (Röm 6,11.12.17-22).

? **6.13 Was bedeutet die Taufe?**

Mit der Taufe geben wir zum Ausdruck, dass wir mit Christus in seinem Tod eingemacht worden sind. So wie Christus starb und begraben wurde, sind wir in der Taufe mit Ihm eingemacht worden (Röm 6,2.3). Die Taufe hat noch andere Aspekte, z. B. dass die getaufte Person ein Jünger wird (Joh 4,1.2 und 1. Kor 10,2) usw. Der Kernpunkt in Römer 6 ist aber, dass wir bezeugen, mit Christus in seinem Tod identifiziert (eingemacht) zu sein, also mit Ihm gestorben zu sein.

Durch die Taufe gewinnen wir weder Recht noch Anspruch auf einen Platz im Himmel.

? 6.14 **Wie kann ich wissen, ob ich mit Christus gestorben bin? Kann ich das fühlen?**

Nein. Man kann es nicht fühlen. Wenn ein Mensch Christus im Glauben angenommen hat, ist das Gestorben-Sein mit Ihm einfach eine Tatsache, denn das Wort Gottes sagt es uns (Röm 6,8.9).

? 6.15 **Wie wird meine Beziehung zur Sünde beeinflusst, wenn ich mit Christus gestorben bin?**

Die Sünde (das Prinzip des Bösen, des Widerstands gegen Gott) kann an mich keine Forderungen mehr stellen, weil ich gestorben bin (Röm 6; 7,1-14).

Es ist so wie bei dem Mann, der einem anderen eine große Summe Geld bezahlte, damit dieser an seiner Stelle in den Krieg zog. Als die Regierung ihm schrieb und ihn aufforderte: «Sie werden jetzt doch für den Militärdienst eingezogen, weil ihr Stellvertreter gefallen ist», antwortete er: «Es tut mir leid, ich kann nicht gehen, ich bin tot.» Er hatte verstanden, dass er sich zu Recht als tot betrachten durfte, weil sein Stellvertreter gestorben war.

? **6.16 Wie wirkt sich die Tatsache, dass ich
«mit Christus gestorben» bin, in meinem
täglichen Leben aus?**

Wir sind berechtigt und verpflichtet, uns als tot zu betrachten, wenn die Sünde irgendeine Forderung an uns stellen will (→ 6.15). Durch den Glauben begreifen wir, dass wir nicht verpflichtet sind, der Sünde nachzugeben (Röm 6,10-14).

Vielleicht hilft der Vergleich mit einer Eigentumswohnung, die jemand von ihrem Besitzer mietet. Wenn eine andere Person diese Wohnung kauft, dann muss die Miete dem neuen Besitzer bezahlt werden und nicht mehr dem ursprünglichen. Wenn nun der ursprüngliche Eigentümer weiterhin die Miete einfordern will, kann man ihn einfach wegschicken. Er hat keinerlei Rechte mehr an der Wohnung. Der Mieter ist nur gegenüber dem aktuellen Eigentümer verpflichtet. So ist es auch bei uns. Wir gehören einem neuen Herrn (Röm 6,15-23).

? **6.17 Soll ein Glaubender das Gesetz
(oder gewisse Lebensregeln) halten,
um sicherzustellen, dass er nicht mehr
sündigt (Röm 7,1-6)?**

Nein. Das Gesetz oder auch nur Regeln zu halten, ist nicht der richtige Weg. (Viele Menschen versuchen zwar, das Gesetz zu halten, um dadurch gerettet zu werden oder – wenn sie schon von neuem geboren

sind – um eine Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten. Aber dann wird es ihnen wie dem älteren Sohn in Lukas 15 ergehen: Sie sind stolz, draußen und ohne eine wahre Kenntnis des Herzens des Vaters und seiner Liebe.) Das Gesetz halten ist ein fleischlicher Grundsatz. Dadurch stützt man sich auf die natürlichen Fähigkeiten des Menschen. Beim Versuch, es zu halten, wird man ehrlicherweise zugeben müssen, dass man immer wieder versagt. Paulus erklärt, dass wir sowohl dem Gesetz als auch der Sünde gestorben sind. Beachte auch, dass Gott das Gesetz Moses nur einer Nation, dem Volk Israel, gab (Ps 147.19.20).

Zur Frage des Glaubenslebens und der Gebote, die es betreffen, siehe → 6.28.



6.18 Wie kann nun ein Glaubender so leben, dass er Gott gefällt?

Nicht indem er das Gesetz hält, sondern nur indem er sich mit Christus beschäftigt. So werden wir Ihm ähnlicher und leben täglich für Ihn. Wenn wir es dem Heiligen Geist ermöglichen, uns Christus vor die Herzen zu stellen, wird Er uns die Kraft für eine Lebensweise geben, die Gott gefällt (siehe → 6.27 bis → 6.31).



6.19 Wer ist mit dem «Ich» in Römer 7,7-25 gemeint?

- ***Ist es Paulus?***

Nein. Es kann nicht Paulus sein, weil er sagt: «Ich aber lebte einst ohne Gesetz» (V. 9). Dies kann sich nicht auf Paulus beziehen. Er wurde als ein strenger Pharisäer erzogen (Phil 3,5).

- ***Ist es ein Ungläubiger?***

Nein, auch nicht. Die Person in Römer 7 hat schon die neue Natur. Sie will das Gute tun (Röm 7,19) und sagt: «Denn ich habe Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen» (Röm 7,22). Das ist ein deutliches Verlangen der neuen Natur, die Gott bei der Neugeburt gibt (Joh 3,3).

- ***Ist es ein Glaubender?***

Ja, es ist ein bekehrter Mensch, der sich aber nicht in dem normalen Zustand eines Christen befindet. Die Aussage: «Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft» (V. 14), kann kaum die Beschreibung eines Glaubenden in einem normalen Zustand sein.

- ***Was ist an seinem Zustand nicht normal?***

Die Person ist von neuem geboren, stützt sich aber auf ihre eigene Kraft und versucht, das Gesetz zu halten oder das Gute aus eigener Kraft zu tun. Doch sie versagt dauernd und ist deshalb äußerst unglücklich. Sie weiß noch nicht, dass selbst das gut meinende Fleisch immer noch Fleisch ist.

Dies ist kein normaler Zustand eines Christen. Aber viele machen zu irgendeiner Zeit im Leben diese Erfahrungen. Erst wenn sie lernen, nichts mehr von sich selbst, von ihren eigenen Fähigkeiten zu erwarten, sondern nur auf Christus und sein Werk – das völlig ausreichend ist – zu vertrauen, erfahren sie praktisch, was es heißt, durch den Tod Christi befreit zu sein.

6.20 Was ist das Problem des Menschen in Römer 7?

Immer wieder gerät diese Person in ein großes Spannungsfeld. Es ist der Kampf zwischen ihrer neuen und ihrer alten Natur. Sie möchte das Gute tun und tut es doch nicht. Dann gibt es Böses, das sie nicht tun will, aber sie fällt immer wieder hinein und tut es doch (Röm 7,19).

6.21 Was stellt diese Person fest (Röm 7,17-24)?

Mindestens dreierlei:

- Erstens, dass sie noch das Fleisch hat, d. h. die alte, sündige Natur (V. 17).
- Zweitens, dass in ihr nichts Gutes wohnt: «Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt» (V. 18).
- Drittens entdeckt sie, dass sie sich selbst nicht befreien kann, sondern dazu jemand nötig hat: «Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?» (V. 24).

? **6.22 Der Mensch, der in Römer 7 immer von sich spricht, hat nun verstanden, dass er sich nicht selbst befreien kann. Woher bekommt er die Hilfe?**

Gegen Ende von Kapitel 7 gibt die Person es auf, in sich selbst Hilfe zu suchen, und beginnt, Hilfe von außen zu erwarten. Es heißt nicht: «Wie werde ich mich retten», sondern: «Wer wird mich retten?» Die Hilfe kommt von Christus! (Röm 7,24.25a).

? **6.23 Was ist die Schlussfolgerung aus Römer 7?**

Erstens hat die Person durch Erfahrungen gelernt, dass sie nichts Gutes aus sich selbst tun kann. Denn in ihrem Fleisch ist nichts Gutes (Röm 7,18). Zweitens erkennt sie, dass es zwei Naturen gibt: Die alte, böse und unverbesserliche Natur und die neue, göttliche Natur. Diese sind einander entgegengesetzt (Gal 5,17). Schließlich dankt sie Gott (Röm 7,25), weil sie erkennt, dass alles, was zu tun nötig war, schon durch den Herrn Jesus Christus getan worden ist. (Anfang von Vers 25 und Kapitel 8,1).

Das vollständige Ergebnis ist dann in Römer 8,1-11 erreicht (siehe → 6.24 bis → 6.31).

? 6.24 Kann ein Glaubender je von Gott verdammt werden?

Nein, weil der Erlöste jetzt «in Christus» ist (Röm 8,1). Wenn jemand den Glaubenden verdammen will, müsste er Christus verdammen, der zur Rechten Gottes verherrlicht ist (Röm 8,34). Doch das ist unmöglich!

? 6.25 Was bedeutet «das Gesetz des Geistes des Lebens» und «das Gesetz der Sünde und des Todes»?

Das Wort «Gesetz» (Röm 8,2) kann auch Prinzip oder Gesetzmäßigkeit bedeuten. Wenn ein Stein zu Boden fällt, gehorcht er einem Naturgesetz. Das Gesetz des Geistes ist auch ein Prinzip: Der Heilige Geist leitet uns und beschäftigt uns mit Christus. Das Gesetz der Sünde hingegen stellt das Prinzip des Widerstands gegen Gott dar. Dieses führt zum Tod.

Aber das Gesetz des Geistes des Lebens ist das stärkere der beiden Gesetzmäßigkeiten. Deshalb darf der Gläubige sagen: Es hat mich freigemacht. Ihm steht eine Kraft zur Verfügung, die stärker ist als die Macht der Sünde.

? 6.26 **Worin besteht Gottes Lösung für die Sünde?**

Gott vergibt Sünden, d. h. die Taten, aber die Sünde kann nur verurteilt werden (Röm 8,3). Es gibt keinen anderen Weg, der Gottes Heiligkeit entspricht, als die Sünde zu verurteilen. Das hat Er an Christus am Kreuz von Golgatha getan. Das Gesetz konnte nichts gegen die Sünde bewirken, weil es «durch das Fleisch kraftlos war», d. h. weil der Mensch es nicht halten konnte.

? 6.27 **Bedeutet dies, dass Glaubende dauernd Dinge tun, die unter dem Gesetz verboten waren?**

Nein. Die gerechten Forderungen des Gesetzes werden in den Glaubenden erfüllt (Röm 8,4). Aber der Grund liegt nicht etwa darin, dass sie versuchen, das Gesetz zu halten. Es liegt vielmehr daran, dass sie durch den Geist leben. Daraus ergibt sich eine Lebensführung nach Gottes Gedanken und Willen, in der das Böse verabscheut wird.

? 6.28 **Wie kann man praktisch «nach dem Geist wandeln»?**

Der Geist beschäftigt den Glaubenden mit Christus (Joh 14,26; 16,13.14). Das erfüllt ihn mit Freude und dem Wunsch, Christus ähnlicher zu werden. Dadurch, dass

wir Christus nachahmen, werden die Forderungen des Gesetzes gewissermaßen von selbst erfüllt.

Ein Beispiel kann das verdeutlichen. Das Gesetz sagt: «Du sollst nicht stehlen.» Ein Glaubender ist nicht unter Gesetz, aber der Geist beschäftigt ihn mit Christus. Christus war reich und wurde freiwillig arm. Er sagte: Geben ist gesegneter als Nehmen. Der Glaubende möchte nun anderen Gutes tun, weil er lernt, Christus zu lieben und nachzuahmen. Wie könnte er da stehlen (Eph 4,28)?

Es ist einleuchtend, dass diese Art des Verhaltens für jeden angebracht ist, der den Herrn liebt. Es ist ihm nicht freigestellt, sondern die Liebe verpflichtet ihn dazu. Wenn wir Christus lieben, dann sollten wir immer so handeln. Darum betont der Apostel Johannes, dass die Liebe zu Gott und seinen Kindern und das Halten seiner Gebote zusammengehören (1. Joh 2,3; 3,22-24; 5,2.3). Wenn wir eine Person lieben, wird ihr Wunsch uns Befehl sein.



6.29 Wandelt ein Glaubender immer durch den Geist?

Es wäre normal, wenn er es tun würde. Aber leider ist es nicht immer der Fall, wie wir aus Erfahrung wissen. Ein Glaubender wird grundsätzlich durch den Geist geleitet, aber es ist möglich, dass er ihn betrübt (Eph 4,30). Das geschieht jedes Mal, wenn ein Glaubender

sündigt, weil er Christus nicht vor Augen hat, also nicht in Gemeinschaft mit Ihm lebt.

6.30 Wie können wir durch den Geist leben?

Indem wir einfach alles aus unserem Leben entfernen, was Ihn betrübt. Wenn böse Gedanken aufkommen, musst du sie vor dem Herrn bekennen. Dasselbe gilt, wenn du ein böses Wort sagst. Warte nicht. Halte den Kontakt zu Gott aufrecht. Wenn wir das tun, kann der Geist uns wieder uneingeschränkt mit Christus beschäftigen und uns «leiten» (Röm 8,14). Dann werden wir «die Handlungen des Leibes töten» (Röm 8,13) und durch den Geist wandeln.

6.31 Wie hilft uns Gott, im Geist zu wandeln?

Gott hat seinen Geist gesandt, damit Er in uns wohnt (Röm 8,10.11). Er wohnt jetzt in jedem Glaubenden (siehe auch 1. Kor 6,19), beschäftigt uns mit Christus (Joh 16,14) und gibt uns die Gewissheit, dass Gott unser Vater ist (Röm 8,15.16). Das ist völlige Errettung: Wir sind gerecht gesprochen von den Sünden, befreit von der Macht der Sünde und kennen Gott – durch den Heiligen Geist – als einen liebenden Vater!

? 6.32 Warum leiden noch viele Glaubende in ihrem Körper, und warum sterben sie noch, wenn unsere Errettung doch vollkommen ist? Ist der Körper nicht in unsere Errettung eingeschlossen?

Glaubende leiden noch, weil ihr Körper noch Teil der ersten Schöpfung ist. Paulus erklärt dies im nächsten Abschnitt (Röm 8,18-29). Durch den Menschen kam die Sünde in die Welt. Als Ergebnis «seufzt die ganze Schöpfung». Doch auch dieses Problem wird gelöst werden. Wir warten auf «die Erlösung unseres Leibes» (V. 23). Wenn Christus kommen wird, werden wir einen neuen Körper bekommen. Bis dahin haben wir diese «Hoffnung» und den Geist, der uns in unseren Schwachheiten hilft (V. 26). Vergleiche → 2.11.

? 6.33 Hat Gott jemand zur Verdammnis zuvor bestimmt?

Nein. Die Bibel sagt das mit keinem Wort. Gott will, dass alle Menschen errettet werden (Tit 2,11; 1. Tim 2,4; 2. Pet 3,9). Außerdem gebietet Gott «jetzt den Menschen, dass sie alle überall Buße tun sollen» (Apg 17,30). In Römer 9,18 heißt es, dass Gott verhärtet, wen Er will, aber erst, nachdem der Mensch sich selbst verhärtet hat, wie das Beispiel Pharaos zeigt (V. 14-17). In Römer 9,22.23 wird sehr sorgfältig erklärt, dass Er die Gefäße der Begnadigung zur Herrlichkeit bereitet hat, die Gefäße des Zorns aber zum Verderben zubereitet

sind (nicht etwa, dass Gott das getan hat, sondern sie selbst). Gott ist souverän (unumschränkt) und vollkommen zur Auserwählung berechtigt (Röm 9,11.20). Zugleich ist der Mensch selbst voll verantwortlich. Das wunderbare Evangelium der Errettung steht allen offen, aber jeder muss es persönlich für sich annehmen!

6.34 Was sind die größten Probleme der Menschheit, und wie sieht die Lösung aus?

Drei große Probleme quälen die Menschheit:

- 1) Die Sünden = sündige Handlungen in Gedanken, Worten und Taten.
 - 2) Die Sünde = das Prinzip des Bösen, die Quelle der bösen Tatsünden.
 - 3) Körperliche Leiden.
- Das erste Problem wurde dadurch gelöst, dass Christus «für uns», die Glaubenden gestorben ist (Röm 3 – 5,11).
 - Das zweite Problem wird dadurch gelöst, dass wir «mit Christus» gestorben und dadurch befreit sind (Röm 5,12 – 8,1).
 - Das dritte Problem wird gelöst werden, wenn Christus wiederkommt und unser hilfälliger Körper verwandelt wird (Röm 8,18-29).

In jedem Fall haben wir alles Christus zu verdanken!

Kapitel 7

Die Versammlung Gottes



? 7.1 Was bedeutet das Wort «Versammlung», «Kirche» oder «Gemeinde»?

Das griechische Wort «ekklesia» wird mit «Kirche», «Versammlung» oder «Gemeinde» übersetzt und bedeutet «Herausgerufene, herausgerufen». Weil in der überarbeiteten Elberfelder-Übersetzung das Wort «Versammlung» benutzt wird, verwende ich vorwiegend diesen Begriff.

Die Versammlung Gottes hat nichts mit dieser Welt zu tun. Sie gehört zum Himmel. Sie ist aus dieser Welt herausgerufen worden. Sie gehört Christus, denn der Herr Jesus nannte sie «meine Versammlung» (Mt 16,18).

? 7.2 Was ist die Versammlung?

Gottes Wort kennt nur *eine* Versammlung. Sie besteht aus allen wiedergeborenen Christen, die das Evangelium ihres Heils gehört und geglaubt haben (Eph 1,13). Sie sind zu *einem* Leib zusammengefügt worden, nicht etwa durch eine Mitgliedschaft in irgendeiner Organisation, sondern durch den Heiligen Geist. Das Haupt dieses Leibes ist Christus (Kol 1,18). So sind alle, die zur Versammlung gehören, untrennbar mit Ihm verbunden (Apg 2,47; 1. Kor 12,13; Eph 1,23).

? 7.3 Seit wann gibt es die Versammlung?

Die Versammlung gibt es seit Pfingsten – das war 50 Tage nach der Auferstehung des Herrn. Zu diesem Zeit-

punkt kam der Geist Gottes auf die Erde und taufte alle Glaubenden zu einem Leib (Apg 2).

- *Warum nicht früher?* Die Versammlung konnte nicht früher entstehen, weil Christus zuerst sterben, auferstehen und verherrlicht werden musste, bevor der Heilige Geist auf die Erde kommen konnte (Joh 7,37-39). Als der Herr Jesus in Matthäus 16 über die Versammlung sprach, bestand sie noch nicht. Sie musste erst noch gebildet werden: «Auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen» (V. 18).
- *Warum nicht später?* Manche haben gedacht, die Versammlung sei erst später entstanden, weil am Pfingsttag in jenem Obersaal in Jerusalem nur Juden anwesend waren und die Glaubenden aus den Nationen erst später hinzugefügt wurden (Apg 10; 11). Doch der Anfang der Versammlung muss an Pfingsten in Apostelgeschichte 2 gewesen sein, weil wir am Ende des Kapitels lesen, dass «der Herr täglich zu der Versammlung hinzufügte, die gerettet werden sollten».

In einigen Manuskripten und Übersetzungen der Bibel fehlt in Apostelgeschichte 2,47 das Wort «Versammlung». Aber das ändert nichts an der Tatsache, denn schon etwas später wird die Versammlung wieder erwähnt (Apg 5,11). Außerdem hatte der Herr Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt gesagt, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist, d. h. die Entstehung der Versammlung (1. Kor 12,13), innerhalb von «nunmehr nicht vielen Tagen» geschehen würde (Apg 1,5). Genauso traf es auch ein.

? 7.4 War die Versammlung schon im Alten Testament bekannt?

Nein. Das Geheimnis von Christus und seiner Versammlung war damals «noch nicht kundgetan» (Eph 3,4.5). Es war die Aufgabe des Apostels Paulus, diese Wahrheit zu verkündigen (Eph 3,2.7.8). Das Alte Testament enthält wohl Vorbilder auf die Versammlung (z. B. Eva, Rebekka). Aber niemand konnte – ohne das Licht des Neuen Testaments – in diesen Bildern die Wahrheit über die Versammlung erkennen.

? 7.5 Wer gehört heute zu dieser Versammlung? oder: Wie wird man ein Glied am Leib Christi?

Alle, die dem *Evangelium der Gnade* glauben, werden ein Glied am Leib Christi und gehören somit zur Versammlung Gottes (Eph 1,13; 1. Kor 12,12.13). Es sind also Menschen, die sich zum Herrn Jesus Christus bekehrt haben – seien sie aus dem Volk Israel oder von einer anderen Nationalität.

Wer dem Evangelium glaubt, ist demnach ein Teil der «Versammlung des lebendigen Gottes», der einzigen Versammlung, die man im Neuen Testament finden kann. Man braucht nicht erst irgendwo bei einer Organisation oder Kirche Mitglied zu werden. Jeder echte Glaubende ist und bleibt ein Glied am Leib Christi.

7.6 Warum benutzt das Neue Testament Bilder für die Versammlung?

Nehmen wir ein Beispiel: Noch heute gibt es Naturvölker, die in abgelegenen Gegenden leben und noch nie ein Flugzeug gesehen haben. Wie würdest du solchen Menschen erklären, was ein Flugzeug ist? Zweifellos würdest du Bilder benutzen, z. B. dass ein Flugzeug wie ein ganz großer Vogel aussieht, aber aus Metall besteht und nicht auf Bäumen landen kann, dass es Benzin trinkt statt Wasser usw. Das würde ihnen einen Eindruck davon vermitteln, was ein Flugzeug ist. In ähnlicher Weise benutzt Gott Bilder, mit denen wir vertraut sind (z. B. Leib, Braut, Haus), um uns zu erklären, was die Versammlung ist.

7.7 Was bedeutet es, wenn die Versammlung beschrieben wird als ...

... Leib Christi?

Wenn Gott davon spricht, dass die Versammlung ein Leib oder Körper ist, dann beinhaltet das Folgendes:

- Wir sind alle *verschieden*, wie auch die Glieder unseres Körpers alle verschieden sind und unterschiedliche Funktionen haben (1. Kor 12,18-20).
- Es besteht eine *Einheit*, wie die Glieder unseres Körpers zusammen eine Einheit bilden (1. Kor 12,12).
- Christus ist das *Haupt* der Versammlung (Eph 4,15, siehe → 3.10).

... **Haus Gottes?**

In einem Haus muss alles so eingerichtet werden, wie der Hausherr es will. Das Haus muss seinem Charakter entsprechen. So ist es auch im Haus Gottes:

- Da gibt es eine göttliche *Ordnung*, die beachtet werden soll (1. Tim 3,15).
- Da wird die *Herrlichkeit* des Hausherrn entfaltet, und Er wird geehrt (Ps 26,8).
- Da muss alles *heilig* sein (Ps 93,5).

Die angeführten Stellen aus den Psalmen beziehen sich natürlich auf den Tempel Gottes im Alten Testament. Sie zeigen aber, dass Ehre, Herrlichkeit und Heiligkeit zum Haus Gottes gehören. Heute ist die Versammlung der Wohnort Gottes (Eph 2,19-22).

... **Braut Christi?**

Das Bild der Braut hat mit Zuneigung und einer überaus innigen und unlösbaren Beziehung zu tun (1. Mo 2,24). Es zeigt uns, dass es eine Beziehung der Liebe zwischen Christus und der Versammlung gibt (Eph 5,25-27). Die Zuneigung der Versammlung muss ungeteilt sein – nur für Christus (2. Kor 11,2). Die Braut hat nur ein großes Verlangen: das Kommen des Bräutigams! «Amen, komm Herr Jesus» (Off 22,17.20).



7.8 Unter welchen Aspekten können wir die Versammlung betrachten?

- **der weltweite Aspekt (ewig oder zu einem Zeitpunkt)**

Die Versammlung Gottes in ihrem weltweiten, ewigen Aspekt umschließt alle Erlösten von Pfingsten bis zur Entrückung. So sieht der Apostel Paulus sie, wenn er im Epheser-Brief von ihr schreibt (Eph 2,20.21; 5,25-27).

An einigen Bibelstellen wird der weltweite Aspekt der Versammlung Gottes zeitlich eingeschränkt. Dann sind nur die Glaubenden gemeint, die an einem bestimmten Moment auf der Erde leben. Dies ist die Sichtweise, wenn uns die Versammlung als jetziger Wohnort Gottes auf der Erde vorgestellt wird (Eph 2,22). Auch beim Brotbrechen bringen wir die Einheit der Versammlung Gottes unter dem zeitlich begrenzten Aspekt zum Ausdruck. Das Brot stellt alle Glaubenden dar, die zu diesem Zeitpunkt auf der Erde leben (1. Kor 10,17).

- **der örtliche Aspekt**

Die Versammlung Gottes in ihrem örtlichen Aspekt besteht aus allen Erlösten, die sich an einem bestimmten Ort befinden. Sie ist eine Darstellung der Versammlung Gottes als Ganzes (= weltweiter Aspekt). Unter diesem Blickwinkel schreibt der Apostel Paulus über sie im ersten Korinther-Brief (siehe 1. Kor 1,2; 3,16; 12,27).



7.9 Was meinen wir, wenn wir von der «Versammlung in ...» sprechen?

Die Versammlung Gottes in einer Ortschaft (z. B. in Antiochien) bestand aus allen Glaubenden an diesem Ort. Sie war also ein Teil der Versammlung Gottes und eine örtliche Darstellung derselben.

- *Damals*, zur Zeit des Neuen Testaments, war dies leicht zu erkennen, weil sich alle nach denselben Grundsätzen versammelten. Wenn sie zu zahlreich wurden, um sich alle an einem Ort zu treffen, kamen sie in verschiedenen Häusern zusammen, taten dies aber in Gemeinschaft miteinander. Nur sie waren als Christen bekannt, und kein Ungläubiger wagte es, sich ihnen anzuschließen (Apg 5,13).
- *Heute* ist das alles etwas komplizierter. Trotzdem sind Gottes Grundsätze immer anwendbar. Die Menschen haben Kirchen, Gemeinden, Organisationen usw. gegründet, indem sie Mitgliedschaften einführten (eine andere «Mitgliedschaft» als die, ein Glied am Leib Christi zu sein). Wie kann man denn in unserer Zeit noch die Versammlung Gottes an einem Ort «sehen» oder «zeigen»? Nur, indem man auf der Grundlage der Bibel mit allen anderen, die auch diesen Wunsch haben, zusammenkommt. Dazu gehören insbesondere zwei große Grundsätze: die Einheit des Leibes (1. Kor 10,17) und die Absonderung vom Bösen (2. Tim 2,19-22). Man muss sich aber bewusst sein, dass die, die gerade zusammenkommen, nicht unbedingt die ganze Versammlung an diesem Ort sind.



7.10 Was bedeutet es, «zum Namen des Herrn Jesus hin versammelt» zu sein?

Ein Christ möchte grundsätzlich alles *im* Namen des Herrn tun, sogar essen und trinken (Kol 3,17). Aber wenn man sich *zum* Namen des Herrn *hin* versammeln möchte, muss der Herr der Mittelpunkt des Zusammenkommens sein (Mt 18,20). Er muss die Leitung haben und im Brennpunkt der Aufmerksamkeit stehen. Man kann nur zum Namen des Herrn hin versammelt sein, wenn man seine Autorität anerkennt.

Matthäus 18,20 zeigt wichtige Prinzipien für das Zusammenkommen als Versammlung:

- «wo»: ein Ort, wo gläubige Christen zu diesem Zweck zusammenkommen;
- «zwei oder drei»: eine göttlich bestimmte Mindestzahl für ein Zeugnis für Christus;
- «versammelt sind»: die göttliche Kraft, die die Gläubenden zusammenführt (versammelt durch den Heiligen Geist);
- «versammelt»: eine göttliche Einheit, bewirkt durch den Geist Gottes;
- «zu meinem Namen hin»: der göttliche Name des Herrn Jesus Christus, der versammelt;
- «da bin ich»: die persönliche Gegenwart einer göttlichen Person – Christus;
- «in ihrer Mitte»: der Herr Jesus, das göttliche Zentrum.

Zusammenfassend können wir sagen: Um nach Matthäus 18,20 zusammenkommen zu können, muss

- der Herr der Mittelpunkt der Zusammenkunft sein;

- der Leib des Christus die Grundlage sein;
- die Autorität des Herrn anerkannt werden – unter anderem durch Absonderung vom Bösen.

? 7.11 Was ist ein Zusammenkommen «als Versammlung»?

Es ist ein Zusammenkommen, zu dem «die ganze Versammlung an einem Ort zusammenkommt» (1. Kor 14,23). Wenn wir «die ganze Versammlung» sagen, dann meinen wir diejenigen an einem Ort, die dazu bereit und in der Lage sind, sich so zu versammeln. Der Ausdruck «als Versammlung zusammenkommen» (1. Kor 11,18) ist nicht einfach ein Zusammensein von Gläubigen, sondern setzt voraus, dass die Grundsätze von Matthäus 18,17-20 festgehalten und verwirklicht werden. Das Neue Testament gibt uns mindestens drei Zwecke oder Arten solcher Zusammenkünfte an:

- zum Brechen des Brotes (Apg 20,7; 1. Kor 11,23-26);
- zum Beten (Apg 12,5.12; Mt 18,19.20);
- zur Erbauung (1. Kor 14,5.12.22-25).

? 7.12 Wer leitet die Zusammenkünfte? Ist das die Aufgabe eines Pastors? Oder von Ältesten?

Wenn Glaubende zum Namen des Herrn hin versammelt sind (Mt 18,20), muss *Christus* im Mittelpunkt stehen (siehe → 7.10). Er lenkt alles. Es ist nicht eine Zusammenkunft, die von einem (oder mehreren) Menschen geleitet wird.

Christus hat die Autorität und der Heilige Geist wirkt und lenkt, wie Er will (1. Kor 12,4-6.11). So sollte jeder Bruder bereit sein, sich vom Geist gebrauchen zu lassen. Er kommt dieser Aufgabe nach, indem er ein Lied vorschlägt, laut betet oder zur Erbauung anderer redet (1. Kor 14,26). Schließlich gilt es auch zu beachten, dass die Frauen in den Versammlungen schweigen sollen (1. Kor 14,34).

7.13 Wer sollte den «Dienst des Wortes» tun?

Mit «Dienst des Wortes» (Apg 6,4) meint die Bibel das Predigen und Lehren des Wortes Gottes, also die Belehrung von Glaubenden. Das soll von denen getan werden, die dazu eine Gabe bekommen haben (1. Kor 12; Röm 12), bzw. als Gabe der Versammlung geschenkt worden sind (Eph 4). Heute gibt es keine Apostel und Propheten mehr. Es sind vor allem die Hirten und Lehrer, die den Glaubenden mit dem Wort Gottes dienen. Dieser Dienst kann auch einen prophetischen Charakter tragen. Das ist ein Wort von Gott, das dem aktuellen inneren Zustand der Zuhörer entspricht und ihre Herzen und Gewissen trifft.

Gottes Wort kennt keine Versammlungen (Kirchen), in denen eine Person, etwa ein «Pastor» den Dienst des Wortes tut. So gab es auch in Antiochien mehrere «Propheten und Lehrer» (Apg 13,1). Paulus sagt zu den Korinthern: «Wie ist es nun, Brüder, wenn ihr zusammenkommt, so hat jeder von euch einen Psalm, eine Lehre ... Alles geschehe zur Erbauung» (1. Kor 14,26). Dieser Dienst muss in Liebe getan werden und in der heiligen Ehrfurcht, die der Gegenwart Gottes angemessen ist.

? 7.14 Was ist der Unterschied zwischen Gaben und Ämtern?

Gaben sind geistliche Fähigkeiten, z. B. die von Lehrern oder Evangelisten. Bei Ämtern handelt es sich um Aufgaben von Dienern (Diakonen) und Ältesten (Aufsehern), die übrigens immer in der Mehrzahl genannt werden.

Gaben sind für den ganzen Leib Christi (Eph 4,11.12). So kann beispielsweise ein Lehrer in anderen Städten oder Ländern die Glaubenden unterweisen. Aber Ämter beziehen sich auf einen Ort: «Älteste in jeder Stadt» (Tit 1,5). Und: «Die Ältesten nun unter euch ermahne ich ...: Hütet die Herde Gottes, die *bei euch* ist» (1. Pet 5,1.2).

? 7.15 Warum ist es heute nicht mehr richtig, Älteste anzustellen?

Im Neuen Testament wurden Älteste immer von Aposteln (Apg 14,23) angestellt – oder von solchen, die dazu einen ausdrücklichen Auftrag von einem Apostel bekommen hatten (Tit 1,5). Heute haben wir keine Apostel mehr. Warum? Weil ein Apostel den Herrn gesehen haben musste (Apg 1,21.22), was auch im Blick auf den Apostel Paulus bestätigt wird (Apg 9,3-6; 1. Kor 15,8). Daher kann es auch keine apostolischen Beauftragten mehr geben, die noch Älteste anstellen könnten.

Aber es gibt immer noch Männer, die die Merkmale oder Qualifikationen von Ältesten haben (1. Tim 3,1-7). Solche, die diese Anforderungen erfüllen, können auch heute noch *die Aufgaben* von Ältesten ausführen, auch wenn sie nicht offiziell als Älteste gewählt oder ernannt werden (1. Pet 5,2; Apg 20,28).

7.16 Welche Gaben werden im Neuen Testament erwähnt?

In Epheser 4 werden fünf wichtige Gaben genannt, die Christus gegeben hat:

- *Apostel* – Männer, die den Herrn gesehen hatten und mit besonderer Autorität als Gesandte des Herrn tätig waren (Apg 1,22; 9,4.5).
- *Propheten* – solche, die prophezeiten (also weisagten, d. h. das Wort Gottes zu den Glaubenden redeten). Bevor das Neue Testament vollständig war, hatten Propheten Offenbarungen (Eph 3,5). Heute ist die Bibel vollständig, darum gibt es keine neuen Offenbarungen mehr. Dennoch existiert auch heute noch ein prophetischer Dienst: Er besteht darin, ein Wort von Gott, das gerade für diesen Moment bestimmt ist, an andere Glaubende zu deren Erbauung zu richten. Er wird in 1. Korinther 14 der «Dienst der Weissagung» genannt. Ein solches Wort gründet sich auf die Bibel und ist somit keine neue Offenbarung. Es gab auch Frauen, die weisagten (Apg 21,9), aber in ihrem Aufga-

benbereich und nicht in den Zusammenkünften als Versammlung (1. Kor 14,34).

- *Evangelisten* – bringen verlorenen Sündern das Evangelium und weisen sie zum Herrn und in die Versammlung. Ein gutes Beispiel ist Philippus, der Evangelist (Apg 21,8) und seine Tätigkeit in Apostelgeschichte 8.
- *Hirten* – kümmern sich um die Glaubenden, wie ein Hirte sich um die Schafe kümmert. Das Wort «Pastor» bedeutet ja Hirte. Heute verstehen viele darunter eine Art «Einer-tut-alles-Person», eine Art «Chef» oder Leiter einer «Kirche». Aber das ist nicht die Aufgabe des Hirten, wie sie in der Bibel beschrieben wird. Eine interessante Beschreibung der vielen Aufgaben eines Hirten finden wir in Hesekiel 34. Sie bezieht sich natürlich auf die Könige Israels, ist aber durchaus anwendbar auf den Hirtendienst heute.
- *Lehrer* – haben die Fähigkeit, die Wahrheit des Wortes Gottes so zu erklären, dass die Herzen der Zuhörer erwärmt und für die Wahrheit – die Person des Herrn Jesus – «brennend» werden (Lk 24,27.32).

Es gibt noch viele andere Gaben (1. Kor 12; Röm 12). Man beachte auch, dass keine dieser Stellen eine vollständige Liste aller Gaben beinhaltet.

? **7.17 Welche Bedeutung haben die Gaben der Zeichen und Wunder?**

a) In der Anfangszeit

Warum gab Gott Wundergaben? Zur Evangelisation? Für emotionale Schauspiele? Oder um die Leiden der Glaubenden zu lindern? Für keines von diesen.

Gott gab Zeichengaben, um sichtbar zu machen, dass Er einen neuen Anfang geschaffen hatte. Die Zeit des Gesetzes war vorüber. Gott hatte durch den Heiligen Geist die Versammlung gebildet. Daher gab Er den Jüngern am Pfingsttag (am Tag, an dem die Versammlung begann; → 7.3) die Fähigkeit, in fremden Sprachen zu reden, die von den anwesenden Leuten verstanden wurden. Wer konnte leugnen, dass dies ein Werk Gottes war (Heb 2,4)?

Man sollte auch beachten, dass die Sprachen (oder «Zungen») im Blick auf die ungläubigen Juden gegeben waren (1. Kor 14,21.22). Manchmal fanden Heilungen statt (z. B. Apg 3), aber nicht in erster Linie, um die Leiden dieser Person zu lindern, sondern um Ungläubigen ein Zeichen zu geben (Apg 4,16.30).

b) In der heutigen Zeit

Die Gaben der Wunder und Zeichen waren für den Anfang (Heb 2,3.4). Sie bildeten den nach außen sichtbaren Beweis, dass die Versammlung ein Werk Gottes war, etwas völlig Neues, ein Neuanfang.

Natürlich kann Gott auch heute noch Wunder tun, und Er tut es. Aber das ist etwas ganz anderes als die Zeichengaben. Manchmal wird behauptet, es gebe heute noch die Gabe der «Sprachen». Darf ich einmal fragen: Kennst du eine Person, die in einer Fremdsprache reden kann, die sie nie gelernt hat (denn genau das passierte in Apostelgeschichte 2)?

Und wo Menschen «in Sprachen» reden, frage ich:

- Halten sie sich an die Anordnungen von 1. Korinther 14?
- Wird jeder Beitrag übersetzt (1. Kor 14,13.27)?
- Werden die «Sprachen» als Zeichen für Ungläubige benutzt (1. Kor 14,22)?
- Schweigen die Frauen in der Versammlung (1. Kor 14,34)?

Wenn Gott eine Gabe gibt (die im Neuen Testament beschrieben wird), wollen wir diese anerkennen. Aber hüten wir uns vor Täuschungen – vor falschen, unbiblischen Praktiken, selbst wenn sie als «Gaben» angepriesen werden.



7.18 Was bedeutet der Ausdruck «der Ruin (oder Verfall) der Versammlung»?

Er bedeutet einfach, dass die Dinge heute ganz anders sind, als Gott sie ursprünglich vorgesehen hatte: Gottes Ratschluss hat sich zwar nicht verändert und die Versammlung ist immer noch der Leib Christi (Eph 4,4), aber

der Mensch hat in der praktischen Verwirklichung und Darstellung der einen Versammlung schwer versagt. Christen sind heute in viele Gruppen aufgesplittet. Viele sind als «Mitglieder» einer kirchlichen Organisation beigetreten – anstatt sich einfach als «Glieder» am Leib Christi zu verhalten (→ 7.6). Man hat an vielen Orten das «Ein-Pastor-Prinzip» eingeführt. Hinzu kommt, dass heute viel Böses im christlichen Bekenntnis vorhanden ist:

- *kirchlich* Böses, z. B. «Sekten» (Gal 5,20);
- *lehrmäßig* Böses über Jesus Christus (über seine Person, seine Sündlosigkeit, seine Menschwerdung, sein Menschsein, sein Erlösungswerk, die Heilsbotschaft usw.; siehe Gal 5,9; 2. Joh 9-11), dann auch die Leugnung der wörtlichen Inspiration der Bibel (→ Kapitel 8);
- *moralisch* Böses, das in vielen Gemeinden toleriert wird (1. Kor 5; Unzucht, Ehebruch, Intimverkehr vor der Ehe usw.).

Leider wird in vielen christlichen Gemeinschaften die Trennung vom Bösen nicht mehr praktiziert.

7.19 Wie kann man in der Zeit des Ruins und der Zersplitterung noch christliche Einheit darstellen?

Hat der Mensch nun alles verdorben? Ja, aber das heißt nicht, dass es nun unmöglich ist, die biblischen Grundsätze zu praktizieren.

Selbst wenn die Menschen christliche Organisationen gründen, so kann man dennoch einfach das tun, was die Bibel sagt: nämlich sich zum Namen des Herrn Jesus hin versammeln (Mt 18,20), indem man weiß, dass man ein Glied am Leib Christi ist (1. Kor 12,12.13). Dadurch kann man die Einheit der Erlösten, die trotz äußerer Zersplitterung bestehen bleibt, immer noch darstellen. Das ist auch heute ein Zeugnis der Versammlung Gottes.

Wenn du den Wunsch hast, im Blick auf das Zusammenkommen der Glaubenden dem Wort Gottes zu gehorchen, dann bitte den Herrn Jesus, dir dabei zu helfen. Er kann dir andere Glaubende zeigen, die Ihn auch als Herrn anerkennen und Ihm gehorsam sein möchten (2. Tim 2,22). Versammle dich mit solchen, und setz das, was die Bibel lehrt, nach bestem Wissen und Gewissen in die Praxis um.

Das heißt nicht, dass man eine neue Gemeinde gründet. Gott hat *seine* Versammlung schon längst gegründet, nämlich vor 2000 Jahren – das reicht, eine weitere möchte Er nicht. Wir brauchen heute nur anzuerkennen, dass Er es getan hat, und uns dementsprechend zu verhalten.

Wenn wir uns zum Herrn Jesus hin versammeln (Mt 18,20), sind wir gemeinsam für die Aufrechterhaltung der Heiligkeit Gottes in der örtlichen Versammlung verantwortlich. Darum entscheidet die Versammlung, ob jemand zur Gemeinschaft am Tisch des Herrn zugelassen (→ 7.20) oder – in einem traurigen Fall – davon ausgeschlossen wird (→ 7.22).

7.20 Wer soll zum Brotbrechen zugelassen werden?

Jeder Glaubende, der nicht mit Sünde in Verbindung steht. Warum jeder Glaubende? Ganz einfach: Weil es grundsätzlich das Vorrecht aller Glieder des Leibes Christi ist, am Brotbrechen teilzunehmen und damit Gemeinschaft am Tisch des Herrn zu haben (1. Kor 10,17). Was aber, wenn Sünden hindernd im Weg stehen? Wie kann es so weit kommen? Hauptsächlich aus drei Gründen:

- *Moralisch Böses*: Der Mann in 1. Korinther 5 zum Beispiel musste wegen Hurerei «hinausgetan» werden, d.h. er konnte sich nicht mehr innerhalb der christlichen Gemeinschaft bewegen, also auch nicht mehr am Mahl des Herrn teilnehmen.
- *Böse Lehre*: Wenn jemand nicht die Lehre des Christus bringt, darf man ihn nicht einmal in das Haus aufnehmen oder grüßen (2. Joh 9-11), wie viel weniger das Mahl des Herrn mit ihm essen. So schließt auch böse Lehre – die die Bibel «Sauerteig» nennt (Gal 5,9) – von der Teilnahme am Brotbrechen aus.
- *Verbindung mit Bösem*: Wer einen bösen Lehrer grüßt «nimmt Teil an seinen bösen Werken» (2. Joh 9-11). Solche, die den Götzentempel in Korinth besuchten, nahmen dadurch (ob sie es wollten oder nicht) am Dämentisch teil (obwohl sie selbst gar nicht an die Dämonen glaubten; 1. Kor 10,20.21). Trennung vom Bösen ist also für die Teilnahme am Brotbrechen erforderlich (2. Tim 2,21).



7.21 In welchem Verhältnis stehen örtliche Versammlungen zueinander?

Eine örtliche Versammlung (z. B. die «Versammlung Gottes, die in Korinth ist»; 1. Kor 1,2) ist ein Teil der gesamten Versammlung Gottes und eine Darstellung von ihr (1. Kor 10,17; 12,27).

Örtliche Versammlungen handeln daher in Harmonie miteinander, so wie auch die verschiedenen Teile des menschlichen Körpers miteinander und nicht gegeneinander arbeiten (Eph 4,2-4). Es ist offensichtlich, dass der Leib nicht aus Versammlungen besteht, sondern aus einzelnen Glaubenden. Aber die Einzelnen in einer örtlichen Versammlung sind alle Glieder des einen Leibes: «Da ist ein Leib» (Eph 4,4), und da ist ein Haupt im Himmel, Christus selbst. Er möchte die Glaubenden und die Versammlungen nach seinen Gedanken und in Harmonie miteinander leiten.

Wenn eine örtliche Versammlung eine Entscheidung trifft, z. B. in der Zulassung eines Glaubenden zur Teilnahme am Brotbrechen oder in der Zucht (→ 7.22), ist diese Entscheidung bindend für alle anderen Versammlungen. Selbst im Himmel wird ein solcher Beschluss anerkannt: «Was ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein» (Mt 18,18).

Paulus macht wiederholt deutlich, dass seine Anweisungen an die Korinther auch an allen anderen Orten gültig waren (1. Kor 1,2; 4,17; 7,17; 11,16).



7.22 Was ist kirchliche Zucht (oder Versammlungszucht)?

Das Ziel von Versammlungszucht ist:

- die Wiederherstellung (Sinnesänderung und Umkehr) der Person, die in einer Weise gehandelt hat, die mit der christlichen Lehre nicht zu vereinbaren ist,
- die Aufrechterhaltung der Ehre Gottes,
- der Beweis, dass die Versammlung «an der Sache rein ist» (2. Kor 7,11).

Die Art der Zucht, die angewandt wird, hängt vom jeweiligen Fall ab. Es gibt verschiedene Arten der Zucht, nicht alle werden von der ganzen Versammlung ausgeübt:

- Zurechtbringung einer Person, die von einem Fehltritt übereilt wurde (Gal 6,1.2).
- Warnen und ein Sich-Zurückziehen von Personen, die unordentlich wandeln (1. Thes 5,14; 2. Thes 3,6.14.15).
- Öffentliche Zurechtweisung (1. Tim 5,20; Gal 2,11-14).
- Achthaben auf solche, die Zwiespalt anrichten (Tit 3,10.11; Röm 16,17).
- Redeverbot (1. Tim 1,3.4; vgl. Tit 1,10.11).
- Ein Zur-Rede-Stellen bei einem Vergehen einer anderen Person gegenüber (Mt 18,15-17).
- Ausschluss von aller christlichen Gemeinschaft (beinhaltet auch den Ausschluss von der Teilnahme am Brotbrechen): Dies ist die schwerwiegendste Form der Zucht und eine Handlung der ganzen Versammlung. Die Versammlung muss sich demütigen und zugeben, dass sie nichts Weiteres tun kann, als den Fall Gottes Händen zu überlassen (lies 1. Kor 5).

7.23 Was ist eine Sekte?

Das Wort wird mit etwas unterschiedlichen Bedeutungen benutzt. Ursprünglich bezeichnete es eine «Schule» oder «Partei», die auf bestimmten Meinungen ihres Gründers aufgebaut war. Sekten in diesem Sinn entstehen, wenn eine bestimmte Lehre aufgestellt (oder eine biblische Lehre überbetont) wird und man diese Lehre annehmen bzw. dem Leiter der Gruppe beipflichten muss, um dieser Schule oder Partei anhängen zu dürfen. In dieser Gefahr standen die Glaubenden in Korinth: Dort bestand die Neigung, einen Lieblingslehrer zu wählen und ihm zu folgen (1. Kor 1,11-13; 3,3-5). Der daraus entstehende Gruppengeist konnte zur Bildung von Sekten führen (siehe 1. Kor 11,18.19).

Im alltäglichen Sprachgebrauch werden heute verschiedene (und manchmal alle) christlichen Gruppen «Sekten» genannt – normalerweise mit abwertendem Unterton (siehe Apg 24,5.14; 28,22).

Was macht nun aus biblischer Sicht eine Gruppe von Christen zu einer Sekte oder «sektiererisch»? In der Hauptsache zwei Dinge:

- Der eine Fall ist, dass man eine Organisation gründet, der man beitreten muss, bevor man christliche Gemeinschaft mit den anderen «Mitgliedern» haben kann.
- Der andere Fall ist, dass man denen, die an der christlichen Gemeinschaft teilnehmen möchten, Bedingungen auferlegt – nicht die biblischen Bedingungen der Reinheit in Lebensführung, Lehre und

Verbindungen –, sondern außerbiblische Bedingungen (wie z. B. bestimmte Bekleidungs Vorschriften oder zusätzliche Gebote/Verbote).

? 7.24 Was macht eine Benennung (Denomination) aus?

Wer zu einer Denomination (einer Organisation mit einem Namen) gehört, sollte Folgendes bedenken: Die frühen Christen hatten keinen Namen. Sie wurden einfach als «Christen» bezeichnet, weil jeder wusste, dass sie mit Christus in Verbindung standen (Apg 11,26). Sie hatten sich zu Ihm bekehrt und verfolgten nun seine Interessen. Warum soll man heute einen Namen annehmen und sich dadurch zu einer besonderen Gruppe von Christen erklären? Wollen wir nicht damit zufrieden sein, dass wir einfach Glieder am Leib Christi sind (→ 7.6)? Jede Gründung einer Benennung (und jeder Beitritt) ist im Grund genommen eine Leugnung der Einheit des Leibes Christi (Eph 4,4).

? 7.25 Wie verhält man sich gegenüber Christen, mit denen man nicht den gleichen gottesdienstlichen Weg geht?

Sie sind unsere Brüder und Schwestern in Christus. Auch wenn wir nicht den gleichen gottesdienstlichen Weg gehen können wie sie (d. h. mit ihnen das Brot brechen),

lieben wir sie. Wie zeigen wir ihnen diese Liebe? Indem wir ihr Bestes suchen. Indem wir für sie beten und auf brüderliche Weise versuchen, ihnen zu helfen und sie zu erbauen. Wir dürfen sie in ihrem Glaubensleben und in ihrer Erkenntnis der biblischen Wahrheiten fördern.



7.26 Was ist wichtiger: lehrmäßige Exaktheit oder Hingabe an Christus?

Es hat keinen Sinn, diese beiden Aspekte gegeneinander auszuspielen. Wir brauchen beides. Lehre ohne Hingabe könnte mit einem Skelett ohne Fleisch verglichen werden. Hingabe ohne Lehre ist wie ein Körper, der kein Skelett hat, das ihm die Standfestigkeit gibt.

Darum: Wenn wir dem Herrn Jesus gefallen möchten, anerkennen wir seine Gedanken über seine Versammlung und über das Zusammenkommen in seinem Namen. Folglich stellt sich uns die Frage: Wollen wir uns zu Ihm hin versammeln und uns mit ganzer Hingabe für Ihn und für seine Versammlung einsetzen? Seine Gnade steht uns dazu zur Verfügung.

Kapitel 8

Die Inspiration der Bibel



? 8.1 Ist es wahr, dass die Bibel von Gott inspiriert ist?

Ja. Eine (von vielen) wichtigen Bibelstellen zu diesem Thema ist folgende: «Alle Schrift ist von Gott eingegeben» (2. Tim 3,16).

? 8.2 Ist die Inspiration wirklich so wichtig?

Ja, unbedingt. Wenn die Bibel nicht inspiriert wäre, dann wäre sie einfach ein weiteres Buch der Weltliteratur, ohne moralische, geistliche oder praktische Autorität. Sie wäre nicht die Offenbarung Gottes.

Ohne Inspiration hätten wir kein Wort von Gott. Wir würden die Grundlage jeder biblischen Belehrung verlieren. Die zahlreichen christlichen Grundsätze, sei es über die Person des Herrn Jesus und sein Erlösungswerk, über die Versammlung, das Reich Gottes oder die Prophetie – sie alle können nur verteidigt werden, wenn der Bibeltext direkt von Gott kommt. Erforderlich ist natürlich auch eine zuverlässige Übersetzung.

? 8.3 Was bedeutet Inspiration eigentlich?

Inspirieren bedeutet «einhauchen». Alle Schrift ist von Gott «eingehaucht» oder «eingegeben», d. h. sie kommt direkt von Gott. Eine hilfreiche Beschreibung dieses Vorgangs findet man in Apostelgeschichte 1,16: «Die Schrift musste erfüllt werden, die der Heilige Geist durch den Mund Davids über Judas vorhergesagt hat.»

Das ist Inspiration: Gott spricht durch den Mund eines Menschen, den Er zu diesem Zweck ausgesucht hat. Die Männer, durch die Gott die Bibel niederschreiben ließ, waren «getrieben vom Heiligen Geist» (2. Pet 1,21).

? 8.4 Hatte die Persönlichkeit der Schreiber denn keine Auswirkung darauf, was und wie sie schrieben?

Doch, auf jeden Fall. Der Schreibstil von Johannes (einfach, aber tiefgründig) ist ganz anders als der von Paulus (logisch argumentierend). Der Stil von Paulus ist wiederum verschieden von dem eines Petrus. Paulus hatte beim berühmten Gelehrten Gamaliel studiert. Petrus war ein einfacher Fischer aus Galiläa, der kein Studium absolviert hatte. Gott gebrauchte beide, um sein beabsichtigtes Ziel zu erreichen.

Gott benutzte z. B. die Kompetenz des Arztes und Geschichtsschreibers Lukas, der in der Lage war, die menschliche Seite der Ereignisse detailliert zu beschreiben. Im Alten Testament gebrauchte Gott die Erfahrungen Davids, um seinen Psalmen den Inhalt zu geben, und das poetische Talent Davids, um diese Psalmen so aussagekräftig aufzuschreiben, wie sie sind.

? 8.5 Sind die Schriften also menschlich und deshalb unvollkommen?

Nein, keinesfalls. Diese Schriften entsprechen genau dem, was Gott beabsichtigte. Jedes Wort ist durch Ihn eingegeben (siehe → 8.6).

? **8.6 Wie kann das Wort den Charakter des Schreibers tragen und gleichzeitig das Wort Gottes sein?**

Denken wir an einen Bildhauer, der an einer Statue arbeitet. Er wird verschiedene Werkzeuge einsetzen. An dem fertig gestellten Werk sehen wir noch die Vertiefungen, die die verschiedenen Werkzeuge hinterlassen haben. Aber diese Spuren sind nur deshalb da, weil der Bildhauer seine Werkzeuge geschickt eingesetzt hat, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Genau so wählte und gebrauchte Gott die Eigenheiten und Lebensumstände der verschiedenen Schreiber, um das beabsichtigte Ziel zu erreichen.

? **8.7 Korrigierte der Herr jemals etwas an dem, was die alttestamentlichen Schreiber geschrieben hatten?**

Überhaupt nicht. Der Herr zitierte häufig aus dem Alten Testament, aber nie sagte Er etwas, das darauf hingedeutet hätte, dass der Schreiber sich geirrt oder einen Fehler gemacht haben könnte. Seine Anwendung der Schriften zeigt, dass Er sie als absolut maßgebend betrachtete (siehe z. B. Mt 4,4.7.10; 21,16; 26,31.54; Lk 4,17-21; Joh 17,12). In Matthäus 5,17 erklärt Er: «Denkt nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen.»

Es ist zwar wahr, dass sich manche Zitate im Neuen Testament von der Septuaginta (d. h. von der zur Zeit des

Herrn und seiner Apostel benutzten griechischen Übersetzung des Alten Testaments) unterscheiden. Aber eine gründliche Untersuchung des Textes zeigt, dass Gott diese Abweichungen absichtlich und zu einem bestimmten Zweck benutzt hat (vergleiche z. B. Ps 68,19 mit Eph 4,8; oder Ps 40,7 mit Heb 10,5).

8.8 Verstanden die Schreiber, was sie schrieben?

Nicht unbedingt. Von den alttestamentlichen Propheten heißt es, dass sie «nachsuchten und nachforschten, die von der Gnade gegen euch geweissagt haben, forschend, auf welche oder welcherart Zeit der Geist Christi, der in ihnen war, hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte» (1. Pet 1,10.11). Die neutestamentlichen Schreiber hingegen haben im Allgemeinen verstanden, was sie schrieben. Ausnahmen mögen Teile der Offenbarung sein, wo Johannes wohl kaum die ganze Tragweite seiner Visionen verstehen konnte.

8.9 Gab Gott die Worte ein oder nur die Inhalte?

Gott gab die Worte ein. Paulus erklärt, dass die Apostel in Worten lehrten, die der Heilige Geist lehrte (1. Kor 2,13). Es war ein Grundsatz der frühesten Zeit, dass Gott von dem wahren Propheten sagte: «Ich will meine Worte in seinen Mund legen» (5. Mo 18,18.20). Mose erklärte am Ende des fünften Buches Mose: «Das sind

die Worte des Bundes, den der HERR im Land Moab Mose geboten hat» (5. Mo 28,69). David drückt es so aus: «Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge» (2. Sam 23,2). Siehe auch Esra 7,11, Sacharja 7,12 und Offenbarung 22,18.19. Alle diese Stellen beziehen sich auf die Worte, die Gott gesprochen hatte.

Der Herr sagte: «Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist» (Mt 5,18). Sein Gebrauch der alttestamentlichen Schriften bewies den absoluten Verlass auf deren Wortlaut (siehe z. B. Mt 22,31.32.43.44).

In Galater 3,16 weist der Apostel darauf hin, dass in 1. Mose 22,18 «deinem Nachkommen» und nicht «deinen Nachkommen» steht. Er stützt sein Argument auf die Tatsache, dass der Ausdruck «deinem Nachkommen» im Singular steht (und daher Christus meint) und nicht im Plural (was sich auf Kinder und Kindeskinder beziehen würde). Das beweist zweifellos, dass er sich auf die wörtliche Exaktheit und Inspiration der Schrift verließ.



8.10 Warum ist die wörtliche Inspiration so grundlegend?

Weil die Bibel (und die Sprache im Allgemeinen) aus Wörtern besteht. Wenn man sich nicht auf die Wörter verlassen kann, kann man sich auf nichts verlassen. Ein

Richter gründet sein Urteil auf die Worte des Gesetzes. Ein Testamentsvollstrecker muss sich auf den genauen Wortlaut des Testaments verlassen können, um seine Aufgabe ausführen zu können. Wenn Wörter keine verbindliche Bedeutung haben, dann sind die Sätze und Aussagen bedeutungslos und verlieren all ihren Wert.

8.11 **Erstreckt sich die Inspiration auf die ganze Bibel oder nur auf die lehrmäßigen Teile?**

Auf die ganze Bibel. Einige haben 2. Timotheus 3,16 falsch übersetzt: «Alle Schrift, die von Gott inspiriert wurde, ist nützlich.» Dies ist nicht korrekt. Die wortgetreue Übersetzung lautet: «Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre ...» Man mag einwenden, dass hier die Schriften des Alten Testaments gemeint sind. Aber in 1. Korinther 2,13 schreibt Paulus von Dingen, «die wir auch verkündigen, nicht in Worten, gelehrt durch menschliche Weisheit, sondern in Worten, gelehrt durch den Geist». Er schließt die anderen Apostel mit ein, wenn er «wir» sagt.

Weiter steht in 1. Timotheus 5,18: «Denn die Schrift sagt.» Auf diesen Satz folgen zwei Zitate. Eines stammt aus 5. Mose und das andere aus dem Lukas-Evangelium. Das bedeutet, dass mit dem Ausdruck «die Schrift» beide Stellen – Altes und Neues Testament – gemeint ist. Petrus bezieht sich gleichermaßen auf die Schriften des Paulus, wie auch auf die übrigen Schriften (2. Pet 3,16). Damit sagt er, dass die Schriften des Apostels Paulus inspiriert waren.

? 8.12 **Behauptet die Bibel, dass sie Gottes Wort ist?**

Ja, unbedingt. Der Satz: «So spricht der HERR», oder ähnlich, kommt beinahe 700-mal in den fünf Büchern Mose vor und zusätzlich:

- ungefähr 400-mal in den geschichtlichen Büchern
- ungefähr 400-mal in den Propheten
- davon ungefähr 150-mal allein im Buch Jesaja.

In Hesekiel kommen Ausdrücke wie: «Das Wort des HERRN erging an mich, indem er sprach» und ähnliche Wortlaute ungefähr 350-mal vor.

Schließlich kommt im Neuen Testament der Ausdruck: «Es steht geschrieben» ungefähr 80-mal vor. Es gibt kein anderes Buch, das auch nur im Entferntesten beansprucht, Gottes Wort zu sein, wie die Bibel das tut.

? 8.13 **Was ist wirklich inspiriert, die Originaltexte, die Abschriften oder unsere Übersetzungen?**

Das Original, d. h. die Texte, wie sie von Mose, David, Paulus und den anderen Schreibern verfasst wurden.

? 8.14 **Sind die Abschriften aber nicht voller Fehler?**

Die Originaltexte des Alten Testaments wurden durch sorgfältige und äußerst genaue Abschriften vervielfäl-

tigt. Dies wurde durch verschiedene Techniken sichergestellt. Es wurde z. B. die Anzahl der einzelnen Buchstaben gezählt. Wenn ein Buchstabe in der Abschrift nicht in der gleichen Anzahl wie im Original auftrat, wurde eine neue Abschrift erstellt und das ganze Prüfungsverfahren nochmals vorgenommen.

Beweise für die Genauigkeit der Übertragung sind reichlich vorhanden. Bis 1947 stammte die älteste bekannte alttestamentliche Handschrift etwa aus dem Jahr 1000 n. Chr. Bibelkritiker behaupteten, dass diese Handschriften sehr ungenau sein müssten, da so viele Jahrhunderte seit deren Abfassung verstrichen seien. Die Entdeckung der berühmten Qumran-Schriftrollen am Toten Meer im Jahr 1947 bewies das Gegenteil. Die Höhlen in Qumran enthielten Abschriften aller Bücher des Alten Testaments (außer Esther) aus den Jahren 100-200 v. Chr. Ein sorgfältiger Vergleich zeigte, dass diese Abschriften mit den aus der Zeit um 1000 n. Chr. bekannten Manuskripten so gut wie identisch waren.

Es ist wahr, dass es unter den Handschriften des Neuen Testaments Unterschiede gibt, aber diese Unterschiede berühren nicht die grundlegenden Themen der christlichen Lehre. Alle diese Nuancen sind weitestgehend erklärbar. Von keinem anderen Buch gleichen Alters ist eine annähernd vergleichbar große Anzahl von Handschriften vorhanden (neun von Cäsars «gallischem Krieg» und nur eine einzige von Tacitus, dagegen 5500 von der Bibel) und keine aus so früher Zeit: Einige Fragmente des Neuen Testaments datieren um das Jahr 150 n. Chr.

? 8.15 Sind die Übersetzungen nicht sehr ungenau?

Einige davon leider ja. Man sollte weder die modernen interpretierenden Übersetzungen benutzen noch solche, die versuchen, die Bibel zu verbessern – nur weil die Übersetzer deren Aussagen nicht mit ihren eigenen Vorurteilen und menschlichen Ideen in Einklang bringen können.

Man sollte sich bemühen, eine möglichst präzise Übersetzung des Originaltextes zu verwenden.

? 8.16 Ist dann eine deutsche Bibel nicht das inspirierte Wort Gottes?

Man sollte bedenken, dass der Herr und auch die Schreiber des Neuen Testaments sehr wohl eine Übersetzung benutzten: die Septuaginta, d. h. die griechische Übersetzung des hebräischen Alten Testaments. Sie zitierten daraus und sagten: «Es steht geschrieben.» Deshalb können wir uns ruhig auf eine gute Übersetzung verlassen und sie als Gottes Wort annehmen, obwohl sie nicht inspiriert ist.

? 8.17 Hat der Herr Jesus sich dazu geäußert, ob das Alte Testament inspiriert sei, oder nicht?

Ja, das hat Er getan. Sehr häufig sogar. Er benutzte das Alte Testament als absolute Autorität (siehe → 8.7). Er stellte die Worte des Alten Testaments auf die gleiche Stufe wie seine eigenen Worte (vergleiche Mt 5,18 mit Mt 24,35).

Er verwies auf Adam und Eva, Kain, Noah, Mose, David, Jona usw., indem Er jedes Mal die alttestamentlichen Erzählungen als absolut wahr und maßgebend vorstellte. Die Schriften waren für den Herrn Jesus die Basis einer maßgebenden und endgültigen Antwort auf alle Lebensfragen (die Auferstehung, die Ehe, die Ehescheidung und viele andere Themen).

Schließlich stellte Er sich selbst als das Thema «in allen Schriften» vor (Lk 24,27).

8.18 Woher wissen wir, dass das Neue Testament auch inspiriert ist?

Verschiedene Schreiber des Neuen Testaments anerkennen ihre Schriften gegenseitig (1. Tim 5,18; 2. Pet 3,15.16). Sie stellen sie auf die gleiche Stufe wie die Schriften des Alten Testaments. Siehe → 8.11.

8.19 Woher wissen wir, dass die richtigen Bücher ausgewählt wurden, um die Bibel zusammenzustellen?

Die inspirierten Schriften haben eine solche geistliche Kraft, dass sie sich selbst empfehlen. Geistlich gesinnte Männer wussten, dass sie es mit heiligen, inspirierten Schriften zu tun hatten – von denen ja viele ausdrücklich beanspruchen, Gottes Wort zu sein.

Interessanterweise verwies der Herr auf «die Propheten», «die Psalmen» und «die Schriften» als bekannte

und anerkannte Sammlungen (z. B. Mt 26,56; Lk 24,27), wie es auch die Schreiber des Neuen Testaments taten.



8.20 Gibt es nicht Widersprüche in der Bibel?

Die Bibel stellt den Menschen ins Licht Gottes. Es entspricht daher der natürlichen Neigung des Menschen, dieses Buch zu hassen und zu versuchen, Widersprüche darin zu finden. Allerdings sind 90% der vermeintlichen Widersprüche bloße Unterstellungen infolge von Unkenntnis oder böser Absicht.

Dann gibt es tatsächliche Schwierigkeiten, wie Unterschiede zwischen den Evangelien oder unterschiedliche Beschreibungen derselben Ereignisse in den Büchern Könige und Chronika. Hier ist es eine Sache des Gebets, indem wir Gott um Hilfe bitten, damit wir den göttlichen Plan der Schriften verstehen. Wenn wir das tun, werden die Schwierigkeiten verschwinden und wir werden die Schönheit der Inspiration erkennen. Dann wird deutlich, dass die Unterschiede einer deutlichen göttlichen Absicht entspringen, um uns verschiedene Gesichtspunkte vom Leben seines Sohnes oder seines Volkes zu zeigen.

In sehr seltenen Fällen mag ein Fehler aufgetreten sein: Zum Beispiel wird in 2. Könige 8,26 ein Alter von 22 Jahren angegeben, während in 2. Chronika 22,2 ein Alter von 42 Jahre angegeben ist – vielleicht die Folge eines Abschreibefehlers. Unser Glaube beruht aber nicht auf solchen Einzelheiten.



8.21 **Wie steht es mit den Worten, die böse Menschen gesprochen haben und die in der Bibel enthalten sind?**

Die Bibel enthält Worte wie: «Lasst uns essen und trinken, denn morgen sterben wir!» (1. Kor 15,32). Solche Verse sind nicht der Ausdruck der Gedanken und der Wahrheit Gottes, aber sie sind wahr und inspiriert: Sie sagen uns, dass es Menschen gibt, die so denken und sprechen.

Es sind auch Äußerungen Satans in der Bibel aufgezeichnet (im Buch Hiob und in den Evangelien). Gott benutzt sie, um uns über die Rolle Satans aufzuklären: wozu er fähig und unfähig ist, was Gott mit ihm tut und über den Sieg des Herrn über ihn. Die Art und Weise, wie Gott die Worte Satans wiedergibt, ist absolut inspiriert.

Die Lügen der Söhne Jakobs gegenüber ihrem Vater über das Schicksal Josephs sind auch inspirierte Texte. Sie zeigen uns das menschliche Herz, den Grund der Zucht Gottes und die göttliche Vorsehung, die trotz der Bosheit des Menschen den Vorsatz der Gnade herbeiführt.

Das Buch des Predigers enthält schwer anzunehmende Erklärungen. Ein Großteil dieses Buches ist nicht die Offenbarung der göttlichen Wahrheit. Es enthüllt aber das menschliche Denken «unter der Sonne». Auch diese Worte sind durchaus inspiriert und wahr: Gott deckt damit den Zustand des Menschen auf und teilt uns mit, wie der Mensch denkt.

? 8.22 Was sagt die Bibel über sich selbst?

Sie macht deutlich, dass sie Gottes Wort ist. Sie setzt ihre vollständige, wörtliche Inspiration als gegeben voraus und daher ihre Unfehlbarkeit. Wir sollten Gott dafür danken, dass es Ihm gefallen hat, sich den Menschen in einer solchen Zuverlässigkeit zu offenbaren. Die Bibel ist der sicherste Punkt im Universum: «Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden *nicht* vergehen» (Lk 21,33).

? 8.23 Können wir uns denn auf ein Zeugnis verlassen, das die Bibel über sich selbst ablegt?

Ja, und nur darauf! Jedes Zeugnis eines Dritten würde nur abschwächen. Wenn Gott sich in seinem Wort offenbart hat, dann wird sein Wort über und für sich selbst sprechen. Außerbiblische Beweise führen lediglich dazu, die dem Wort innewohnende Autorität zu beeinträchtigen. Die einzige Autorität, die uns lehren kann, ob die Bibel inspiriert ist und was dies genau heißt, ist die Bibel! Gottes Buch spricht für sich selbst.

Inhalt

Vorwort	7
Einführung	9
Kapitel 1	
Der Herr Jesus Christus: Seine Person	11
1.1 Wer ist Jesus Christus?	12
1.2 Was ist Christus nun: Mensch oder Gott?	12
1.3 Machen noch andere Bibelstellen deutlich, dass Christus Gott ist?	13
1.4 Aber wie kann Er Gott und gleichzeitig der Sohn Gottes sein?	14
1.5 Was bedeutet «Dreieinheit»?	15
1.6 Glauben Christen an mehr als einen Gott?	15
1.7 Gibt es in der Gottheit eine Rangordnung?	15
1.8 Gibt es Beziehungen zwischen den Personen der Gottheit?	16
1.9 Warum ist es ein schwerwiegender Irrtum zu leugnen, dass der Herr Jesus der ewige Sohn ist?	16
1.10 Christus ist gleichzeitig Mensch und Gott – kann das jemand erfassen?	17
1.11 Warum ist es so wichtig, dass Christus Gott und Mensch ist?	17
1.12 Wann wurde Christus Mensch?	18
1.13 Hörte Er auf, Gott zu sein, als Er Mensch wurde?	18
1.14 Wird Christus jemals aufhören, Mensch zu sein?	18
	135

1.15	Hatte Er eine menschliche Seele, einen menschlichen Geist und einen menschlichen Körper?	19
1.16	War Er ein Mensch wie wir?	20
1.17	Wie konnte Christus versucht werden, wenn Er gar nicht sündigen konnte?	20
1.18	War Joseph sein natürlicher Vater?	21
1.19	War Maria die natürliche Mutter von Jesus?	21
1.20	Hat Maria aus diesem Grund einen besonderen Platz? Wenn ja, welchen?	22

Kapitel 2

	Der Herr Jesus Christus: Seine Leiden und sein Tod	25
2.1	War Jesus Christus ein Märtyrer?	26
2.2	Wurde Christus getötet oder hat Er sein Leben gelassen?	26
2.3	Warum ist Jesus Christus gestorben?	27
2.4	Hat Jesus meine Sünden getragen?	27
2.5	Reicht der Tod von Jesus Christus aus, um jedem Vergebung zu schenken?	28
2.6	Wird allen vergeben?	28
2.7	Was bedeutet «Sühnung»?	29
2.8	Was ist «Stellvertretung»?	30
2.9	Was können wir vom «Sühnungstag» in 3. Mose 16 lernen?	30
2.10	Schließt Sühnung auch das göttliche Gericht mit ein?	31
2.11	Schließt Sühnung auch die Befreiung von körperlichen Leiden ein?	32
2.12	Was ist «Erlösung»?	32
2.13	Was bedeutet «erkaufen»?	33
2.14	Wann hat der Herr Jesus die Sünden jener getragen, die an Ihn glauben?	34

2.15	Warum wurde Jesus von Gott verlassen?	35
2.16	Wurde der Herr Jesus von seinem Vater verlassen?	36
2.17	War der Herr Jesus noch von Gott verlassen, als Er starb?	36
2.18	Wie kann man sicher sein, dass Gott den Preis, den Christus bezahlt hat, angenommen hat?	37
2.19	Kann man durch das vollkommene Leben des Herrn Jesus errettet werden?	37
2.20	Weshalb ist die Lehre, ein Glaubender könne sein Heil wieder verlieren, ein schwerwiegender Irrtum?	38
2.21	Was bedeutet «Versöhnung»?	39
2.22	Sagt die Bibel nicht, dass alle Dinge versöhnt werden? Werden daher nicht schließlich alle Menschen errettet?	39
2.23	«Allversöhnung» – was ist das?	40

Kapitel 3

	Der Herr Jesus Christus: Seine Funktionen und Ämter	43
3.1	Was tut der Herr als unser großer Hoherpriester?	44
3.2	Was tut der Herr als Sachwalter?	45
3.3	Wird Christus als König über diese Erde herrschen?	45
3.4	Warum ist es so wichtig, dass Christus als König herrschen wird?	46
3.5	Wann wird dies stattfinden, und wie lange wird das dauern?	46
3.6	Wie wird es im Tausendjährigen Reich zugehen?	47
3.7	Ist es für Christen richtig, den Herrn Jesus ihren «König» zu nennen?	48
3.8	Was verstehen wir darunter, dass Christus «Herr» ist?	48
3.9	Ist Christus nur der Herr der Gläubigen oder auch der Ungläubigen?	49
3.10	Was bedeutet es, dass Christus das Haupt ist?	49

Kapitel 4

Der Herr Jesus Christus: Sein Wiederkommen	53
4.1 Worauf warten die Glaubenden?	54
4.2 Müssen sich vor der Entrückung noch weitere Voraussagen erfüllen?	55
4.3 Was bedeutet die Entrückung für Christus?	55
4.4 Was bedeutet die Entrückung für die Glaubenden?	56
4.5 Woher wissen wir, dass es eine «Drangalszeit» geben wird?	56
4.6 Was ist unter der «Drangsal» bzw. der «großen Drangsal» zu verstehen?	57
4.7 Welche Gläubigen müssen durch die Drangalszeit gehen?	57
4.8 Erleben Christen denn keine schweren Situationen («Drangsale»)?	58
4.9 Was bedeutet der Ausdruck «Tag des Herrn»?	59
4.10 Wann wird die «große Drangsal» stattfinden?	60
4.11 Was wird in der Hälfte der Drangalszeit geschehen?	61
4.12 Was ist mit der «Erscheinung des Herrn Jesus» gemeint?	61
4.13 Was bedeutet die Erscheinung des Herrn Jesus für Israel und für Westeuropa?	62
4.14 Was bedeutet die Erscheinung für Christus?	62
4.15 Was bedeutet sein Erscheinen in Macht und Herrlichkeit für die Christen?	63

Kapitel 5

Das Evangelium des Heils – Teil 1:

Die Rechtfertigung von unseren Sünden	65
5.1 Was bedeutet das Wort «Evangelium»?	66
5.2 Was ist der Inhalt des Evangeliums?	66
5.3 Weshalb schämte sich Paulus des Evangeliums nicht?	66
5.4 Was ist mit «Gottes Gerechtigkeit» gemeint?	67
5.5 Wer hat das Evangelium nötig?	68
5.6 Sind alle Menschen schuldig?	68
5.7 Gibt es für das Problem des Schuldig-Seins vor Gott keine Lösung?	69
5.8 Was bedeutet es, vor Gott gerechtfertigt zu werden?	69
5.9 Was ist mit «Gesetzeswerken» gemeint? Kann man mit «guten Werken» vor Gott gerecht werden?	70
5.10 Wie kann man vor Gott gerechtfertigt werden (Röm 3,22-25)?	71
5.11 Was heißt «den Gott dargestellt hat als ein Sühnmittel» (Röm 3,25)?	71
5.12 Wie kann Gott einen Sünder rechtfertigen und gleichzeitig gerecht sein?	72
5.13 Was ist mit den Glaubenden des Alten Testaments? Wie werden sie gerechtfertigt?	73
5.14 Aber wird nicht im Jakobus-Brief gesagt, dass Abraham durch Werke gerechtfertigt worden ist?	73
5.15 Warum wurde Christus unserer Rechtfertigung wegen auferweckt?	74
5.16 Was hat die Rechtfertigung für Folgen?	74
5.17 Was sind die praktischen Folgen für unser Leben?	75

Kapitel 6

Das Evangelium des Heils – Teil 2:

Befreiung von der Macht der Sünde	77
6.1 Was ist der Unterschied zwischen Sünde und Sünden?	78
6.2 Was ist die göttliche Lösung für das Problem der Sünden einerseits und das der Sünde andererseits?	78
6.3 Ist ein Glaubender immer noch unter der Macht der Sünde?	79
6.4 Welche zwei Familien werden in Römer 5 beschrieben?	79
6.5 Was ist die Konsequenz der Zugehörigkeit zur Familie Adams?	79
6.6 Was kennzeichnet solche, die zur Familie von Christus gehören?	80
6.7 Kann ich gedankenlos weiter sündigen, wenn ich durch Gnade ein Teil der Familie von Christus geworden bin?	80
6.8 Weshalb ist es für einen Glaubenden unentschuldigbar, in der Sünde zu verharren?	80
6.9 Weshalb sündige ich doch noch hin und wieder? Bin ich etwa nicht mit Christus gestorben?	81
6.10 Was bedeutet es, dass «unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist»?	81
6.11 Was bedeutet der Ausdruck «der Leib der Sünde»?	82
6.12 Das Problem unserer Sünden ist durch den Tod von Christus für uns gelöst worden. Aber wie wird das Problem der Sünde und ihrer Macht gelöst?	83
6.13 Was bedeutet die Taufe?	83
6.14 Wie kann ich wissen, ob ich mit Christus gestorben bin? Kann ich das fühlen?	84
6.15 Wie wird meine Beziehung zur Sünde beeinflusst, wenn ich mit Christus gestorben bin?	84

6.16	Wie wirkt sich die Tatsache, dass ich «mit Christus gestorben» bin, in meinem täglichen Leben aus?	85
6.17	Soll ein Glaubender das Gesetz (oder gewisse Lebensregeln) halten, um sicherzustellen, dass er nicht mehr sündigt (Röm 7,1-6)?	85
6.18	Wie kann nun ein Glaubender so leben, dass er Gott gefällt?	86
6.19	Wer ist mit dem «Ich» in Römer 7,7-25 gemeint?	87
6.20	Was ist das Problem des Menschen in Römer 7?	88
6.21	Was stellt diese Person fest (Röm 7,17-24)?	88
6.22	Der Mensch, der in Römer 7 immer von sich spricht, hat nun verstanden, dass er sich nicht selbst befreien kann. Woher bekommt er die Hilfe?	89
6.23	Was ist die Schlussfolgerung aus Römer 7?	89
6.24	Kann ein Glaubender je von Gott verdammt werden?	90
6.25	Was bedeutet «das Gesetz des Geistes des Lebens» und «das Gesetz der Sünde und des Todes»?	90
6.26	Worin besteht Gottes Lösung für die Sünde?	91
6.27	Bedeutet dies, dass Glaubende dauernd Dinge tun, die unter dem Gesetz verboten waren?	91
6.28	Wie kann man praktisch «nach dem Geist wandeln»?	91
6.29	Wandelt ein Glaubender immer durch den Geist?	92
6.30	Wie können wir durch den Geist leben?	93
6.31	Wie hilft uns Gott, im Geist zu wandeln?	93
6.32	Warum leiden noch viele Glaubende in ihrem Körper, und warum sterben sie noch, wenn unsere Errettung doch vollkommen ist? Ist der Körper nicht in unsere Errettung eingeschlossen?	94
6.33	Hat Gott jemand zur Verdammnis zuvor bestimmt?	94
6.34	Was sind die größten Probleme der Menschheit, und wie sieht die Lösung aus?	95

Kapitel 7

Die Versammlung Gottes	97
7.1 Was bedeutet das Wort «Versammlung», «Kirche» oder «Gemeinde»?	98
7.2 Was ist die Versammlung?	98
7.3 Seit wann gibt es die Versammlung?	98
7.4 War die Versammlung schon im Alten Testament bekannt?	100
7.5 Wer gehört heute zu dieser Versammlung? oder: Wie wird man ein Glied am Leib Christi?	100
7.6 Warum benutzt das Neue Testament Bilder für die Versammlung?	101
7.7 Was bedeutet es, wenn die Versammlung beschrieben wird als ...	101
7.8 Unter welchen Aspekten können wir die Versammlung betrachten?	103
7.9 Was meinen wir, wenn wir von der «Versammlung in ...» sprechen?	104
7.10 Was bedeutet es, «zum Namen des Herrn Jesus hin versammelt» zu sein?	105
7.11 Was ist ein Zusammenkommen «als Versammlung»?	106
7.12 Wer leitet die Zusammenkünfte? Ist das die Aufgabe eines Pastors? Oder von Ältesten?	106
7.13 Wer sollte den «Dienst des Wortes» tun?	107
7.14 Was ist der Unterschied zwischen Gaben und Ämtern?	108
7.15 Warum ist es heute nicht mehr richtig, Älteste anzustellen?	108
7.16 Welche Gaben werden im Neuen Testament erwähnt?	109
7.17 Welche Bedeutung haben die Gaben der Zeichen und Wunder?	111

7.18	Was bedeutet der Ausdruck «der Ruin (oder Verfall) der Versammlung»?	112
7.19	Wie kann man in der Zeit des Ruins und der Zersplitterung noch christliche Einheit darstellen?	113
7.20	Wer soll zum Brotbrechen zugelassen werden?	115
7.21	In welchem Verhältnis stehen örtliche Versammlungen zueinander?	116
7.22	Was ist kirchliche Zucht (oder Versammlungszucht)?	117
7.23	Was ist eine Sekte?	118
7.24	Was macht eine Benennung (Denomination) aus?	119
7.25	Wie verhält man sich gegenüber Christen, mit denen man nicht den gleichen gottesdienstlichen Weg geht?	119
7.26	Was ist wichtiger: lehrmäßige Exaktheit oder Hingabe an Christus?	120

Kapitel 8

	Die Inspiration der Bibel	121
8.1	Ist es wahr, dass die Bibel von Gott inspiriert ist?	122
8.2	Ist die Inspiration wirklich so wichtig?	122
8.3	Was bedeutet Inspiration eigentlich?	122
8.4	Hatte die Persönlichkeit der Schreiber denn keine Auswirkung darauf, was und wie sie schrieben?	123
8.5	Sind die Schriften also menschlich und deshalb unvollkommen?	123
8.6	Wie kann das Wort den Charakter des Schreibers tragen und gleichzeitig das Wort Gottes sein?	124
8.7	Korrigierte der Herr jemals etwas an dem, was die alttestamentlichen Schreiber geschrieben hatten?	124
8.8	Verstanden die Schreiber, was sie schrieben?	125
8.9	Gab Gott die Worte ein oder nur die Inhalte?	125

FAQ – Fragen zum christlichen Glauben

- | | | |
|------|--|-----|
| 8.10 | Warum ist die wörtliche Inspiration so grundlegend? | 126 |
| 8.11 | Erstreckt sich die Inspiration auf die ganze Bibel oder nur auf die lehrmäßigen Teile? | 127 |
| 8.12 | Behauptet die Bibel, dass sie Gottes Wort ist? | 128 |
| 8.13 | Was ist wirklich inspiriert, die Originaltexte, die Abschriften oder unsere Übersetzungen? | 128 |
| 8.14 | Sind die Abschriften aber nicht voller Fehler? | 128 |
| 8.15 | Sind die Übersetzungen nicht sehr ungenau? | 130 |
| 8.16 | Ist dann eine deutsche Bibel nicht das inspirierte Wort Gottes? | 130 |
| 8.17 | Hat der Herr Jesus sich dazu geäußert, ob das Alte Testament inspiriert sei, oder nicht? | 130 |
| 8.18 | Woher wissen wir, dass das Neue Testament auch inspiriert ist? | 131 |
| 8.19 | Woher wissen wir, dass die richtigen Bücher ausgewählt wurden, um die Bibel zusammenzustellen? | 131 |
| 8.20 | Gibt es nicht Widersprüche in der Bibel? | 132 |
| 8.21 | Wie steht es mit den Worten, die böse Menschen gesprochen haben und die in der Bibel enthalten sind? | 133 |
| 8.22 | Was sagt die Bibel über sich selbst? | 134 |
| 8.23 | Können wir uns denn auf ein Zeugnis verlassen, das die Bibel über sich selbst ablegt? | 134 |